Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 676.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 26. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Zur Frage der Arbeiter-Versicherung.

Wir haben früher mehrfach anläßlich des wiederholt im Reichstage gestellten Stumm'schen Antrags die Frage der Arbeiter-Versicherung, welche Fürst Bismarck jetzt „energisch zum Abschluß bringen will", erörtert. Wir gehen daher vorderhand auf die prinzipielle Seite der Angelegenheit um so weniger von Neuem ein, da hierzu ein Anlaß vermuthlich sehr bald wieder vorliegen wird, nämlich wenn die Grundlinien der von dem Kanzler in's Auge gefaßten Lösung des Problems bekannt werden. Dagegen dürfte es als Vorbereitung für die in Aussicht stehenden Erörterungen nützlich sein, einige Spezialfragen in Erinnerung zu bringen, deren Erledigung die Voraussetzung jedes positiven Schrittes zum Ziele ist.

Zunächst: wer wird unter den „Arbeitern" verstanden, welche vom Staate angehalten werden sollen, durch Versicherung einer Pension für die Jahre der Arbeitsunfähigkeit zu sorgen? Herr Stumm hatte bei seinem Antrage nur die „Fabrikarbeiter" im Auge, wohl hauptsächlich aus der ganz zutreffenden Erwägung, daß zur Einordnung in einen Zwangskassen-Verband, sowohl behufs Sicherung regelmäßiger Beitrags-Zahlung, als wegen der Nothwendigkeit, die Beiträge nach der Gesundheitsgefährlichkeit der Arbeit zu bemessen, eine gewisse Stettigkeit der Beschäftigung der betr. Arbeiter, ihr dauerndes Verbleiben, wenn nicht in einem bestimmten Fabrik-Etablissement, so doch mindestens in einem und demselben Fabrikations-Zweige erforderlich sei. Allein sobald man zahlenmäßig festzustellen versucht, was diese Einschränkung bedeutet, so ergiebt sich, daß damit auch die Großartigkeit des Gedankens, der „Arbeiterbevölkerung" die Sorge um das Alter abzunehmen, sich sehr verflüchtigt.

Zuvörderst scheiden vermöge jener Beschänkung die Arbeiter der Hausindustrie vollständig aus — was aber, wie vor einem Jahre der Regierungskommissar in der Reichstags-Kommission bemerkte, leichter gesagt, als ausgeführt ist, weil die Grenze, wo der Arbeiter aufhöre, Fabrikarbeiter zu sein, und Hausarbeiter werde, nach der eigenartigen Natur der hier in Betracht kommenden, alle gewerblichen Betriebsformen unmerklich in einander überführenden, Industrieen thatsächlich sehr schwer zu finden sei. Man brauche sich nur die Verhältnisse der Seiden- und Sammtweberei in der Krefelder Gegend, die der Kleineisen-Industrie im bergischen Lande, die der Holzbildhauerei und Uhren-Industrie auf dem Schwarzwalde, der Spielwaaren-Industrie auf dem Thüringer Walde, die verschiedenen, den Bekleidungsgewerben angehörenden industriellen Beschäftigungen auf und am Erzgebirge, die Verhältnisse der Weberei und Wirkerei und die der Zigarrenfabrikation in manchen großen Städten zu vergegenwärtigen. Eine Ausdehnung der Zwangsversicherung auf diese und ähnlich gegliederte Industrien werde stets an der praktischen Undurchführbarkeit scheitern müssen. Unanwendbar erscheint ferner die Zwangsversicherung — bei welcher ja behufs Sicherung der Zahlung der Beiträge immer regelmäßiger Abzug derselben vom Lohne und ein ebenso regelmäßiger Beitrag des Arbeitgebers vorausgesetzt wird — auf die landwirthschaftlichen Fabrikationen, welche nur während eines Theiles des Jahres betrieben werden; auch Herr Stumm nahm sie in seinem Gesetzvorschlage aus, nicht minder die Arbeiter der eigentlichen Landwirthschaft. Eine fernere, dem Gesetze nicht unterstellbare Gruppe, so sagte der Regierungskommissar in der Kommission, bilde die große Masse der Arbeiter, welche in der Wäsche-, Kleider-, Putz- und Luxus-Industrie beschäftigt seien und von denen ein nicht geringer Bruchtheil je nach den stark wechselnden Bedürfnissen des durch die Saison und durch die Mode beherrschten Marktes bestimmten Fabrikationszweigen und bestimmten Etablissements in kurzen Perioden sich zuwendet und sich wieder entzieht. Diese fluktuirende Arbeitermenge gehöre immer nur zeitweise entweder der Fabrikindustrie überhaupt oder doch einer bestimmten Fabrikation oder gar einem bestimmten Etablissement an. Ersteres vereitele, Letzteres erschwere ihre Einordnung in einen Zwangskassenverband. Ebenso wenig wird dieselbe betreffs der bloßen Tagelöhner möglich sein, welche heute in einem der Betriebe arbeiten, die zwangskassenpflichtig werden sollen, morgen eine durchaus andere Beschäftigung haben. Die Arbeiter des Kleingewerbes endlich, d. h. die Handwerksgesellen, werden bei derartigen Projekten, auch bei dem Stumm'schen, nicht in Betracht gezogen, weil man annimmt, daß für sie die Altersversorgung in der späteren Selbständigkeit als Meister liege — eine Voraussetzung, die übrigens insofern sehr willkürlich ist, als seitens der „gelernten" Arbeiter ein beständiger Uebergang aus dem Klein- in den Großbetrieb und umgekehrt stattfindet.

Wie sich nun, wenn alle diese Verhältnisse in Betracht gezogen werden, die sozialpolitische Bedeutung der Zwangsversicherung gestaltet, das hat ebenfalls der Regierungskommissar in der vorjährigen Kommission dargelegt. Die letzte Gewerbezählung, sagte er, ergebe für Preußen, ausschließlich des Berg- und Hüttenwesens, welches die Knappschaftskassen hat, des Handels und Verkehrs und aller sonstigen Betriebe, die nicht als erzeugende Gewerbe bezeichnet werden können, die Zahl von rund 2,420,000 Arbeitern; davon gehöre höchstens ein Drittel, mit 800,000 Arbeitern, dem Großbetriebe an, und hiervon dürften höchstens drei Viertel, mit 600,000 Arbeitern, der Fabrikindustrie zugerechnet werden. Scheide man nun alle oben bezeichneten, für die Zwangskassenversicherung nicht geeigneten Betriebszweige, scheide man ferner die Frauen und die jugendlichen Arbeiter aus, so werde die Zahl der Arbeiter Preußens, welche unter das vorgeschlagene Gesetz als obligatorische Kassenmitglieder fallen würden, auf mehr als 350,000 schwerlich zu veranschlagen sein; für das Reich, für welches die Ergebnisse der Gewerbezählung noch nicht vorlagen, würden sich die mitgetheilten Zahlen entsprechend erhöhen. Diese Zahlen, fügte der Kommissar hinzu, sollen nicht angeführt sein, um die ganze Frage als der reichsgesetzlichen Regelung unwerth hinzustellen, sondern nur um die Anschauung zu unterstützen, daß die Frage für die wirthschaftliche und soziale Lage der Arbeiter überhaupt, wie der Arbeiter in den Gewerben besonders, von so entscheidender und so dringlicher Bedeutung nicht sei, um ohne eingehende Prüfung der vielen Schwierigkeiten ihre Lösung zu übereilen.

Ein anderes großes Fragezeichen, welches gleich am Eingang jeder praktischen Erörterung über Arbeiter-Versicherung steht, betrifft die Zahlung der Beiträge während eintretender Arbeitslosigkeit. Wir lassen dabei die Frage, wie es bei Zwangsversicherung zu halten wäre, wenn die Arbeitslosigkeit die Folge einer Aussperrung oder eines Strikes ist, ganz bei Seite, eine Frage, welche auf das Ernsteste das Koalitionsrecht berührt. Aber wie stellt sich die Sache bei Arbeitslosigkeit, die einfach dadurch bedingt wird, daß der Arbeitgeber genöthigt ist, wegen Verringerung der Produktion die Zahl seiner Arbeiter zu verminden? Das ist bekanntlich ein Fall, der nur zu häufig eintritt. Schriftsteller, welche die Arbeiter-Versicherung wissenschaftlich behandelt haben, betonen deshalb, daß die Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit die wichtigste sei, weil jede andere davon abhänge. Ohne sie scheint denn auch die erzwungene Altersversicherung kaum durchführbar. Eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nun ist, da es dafür eine auf wissenschaftlicher Berechnung ruhende Grundlage nicht geben kann, nur vermöge der weitestgehenden Gegenseitigkeit möglich: die jeweilig arbeitenden Genossen müssen eben aufbringen, was zur Erhaltung der nothgedrungen feiernden erforderlich ist; doch derartige Opfer wird man niemals durch staatlichen Zwang auflegen können, sie sind nur auf der Grundlage der Freiwilligkeit denkbar. Giebt man dies aber zu, dann räumt man ein, daß die Zwangs-Versicherung nur durchführbar wäre mit Hilfe der Freiwilligkeit — und man steht vor einer Ungereimtheit, vor einem argen Widerspruch in sich selbst!

Was wir hier hervorgehoben, ist keine „Doktrin", sondern gehört dem Gebiete unbestreitbarer Thatsachen an; man wird ja sehen, wie die „Sachverständigen" des Kanzlers sich dazu stellen werden.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 24. September. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Gegen die „Nordd. Allg. Ztg.". Hessische Parteiverhältnisse.] Wenn wir in den Leitartikeln der „Nordd. Allg. Zeitung", die so oft zu Meinungsverkündigungen des Herrn Reichskanzlers benutzt werden, allemal den Ausdruck der jeweiligen Anschauungen und Pläne der maßgebenden Regierungskreise erblicken soll, so würden wir zu der gewiß irrigen Ansicht gelangen, daß in diesen Kreisen eine geradezu krankhafte Reaktionssucht herrsche. Das deutsche Volk ist danach so grundverderbt geworden, seine tiefe Entsittlichung und Verwilderung verschlimmert sich in so „rapiden Progressionen", daß es eigentlich keinem Deutschen verdacht werden könnte, wenn er, des Vaterlandes überdrüssig, auswanderte, unter sittlicheren Nationen — und wären es auch nur Montenegriner, Bosnier, Zulukaffern oder Südseeinsulaner — seinen dauernden Wohnsitz nähme und die Tugenden der neuen Landsleute annähme. Heute empfiehlt das Organ zum so und so vielten Male dringend die Wiedereinführung körperlicher Züchtigung, so wie Aenderung des deutschen Strafgesetzbuchs dahin, daß Trunkenheit niemals als Milderungsgrund oder gar als Strafausschließungsgrund gelten dürfe. Ferner wirft es einen hervorragenden Theil der Schuld an der allgemeinen Verwilderung — auf die Presse*), namentlich auf die Witzblätter, vorläufig noch ohne Betonung der Nothwendigkeit, für „Kladderadatsch", „Wespen", „Ulk" u. dgl. die Zensur oder für ihre Redakteure nach dem Rezept des alten Tadden-Trieglaff im vereinigten Landtage, neben der Preßfreiheit den Galgen wieder einzuführen. Kolonisation und Erschwerung der Heirathen gegen die vermeintliche Ueberproduktion von Menschen hat das tugendhafte Blatt auch bereits empfohlen; vermuthlich wird es, der herrschenden staatssozialistischen Strömung entsprechend, bald in vollem Ernste Gesetzentwürfe ankündigen, wonach — entsprechend den Vorschlägen des weiland schwäbischen Zollparlaments-Demokraten, späteren österreichischen slavophilischen Ministers Professors Dr. Schäffle — Niemand sich verheirathen darf, bevor er nicht durch Nachweis von Versicherungspolicen seine Mitmenschen dagegen sicher gestellt hat, seine etwa aus der Ehe entsprossenden Kinder ernähren zu müssen. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Gareis, einer der drei Nationalliberalen, deren Anschluß an die Sezessionisten sicher erwartet wurde, hat, zwar nicht für das ganze Großherzogthum Hessen, dessen nationalliberale Partei sich sonderbarer Weise hessische Fortschrittspartei nennt, aber für die Provinz Oberhessen ausgesprochen, daß man sich den Luxus der Sezession nicht erlauben, also doch wohl fein getreu bei Herrn von Bennigsen bleiben müsse. Die Alt-Nationalliberalen sollten dieses Diktum nicht für sich geltend machen; die treue Provinz Oberhessen hat nur drei Abgeordnetensitze — den des freikonservativen Freiherrn von Rabenau (Gießen), der kein Mandat wieder annimmt, den des Sezessionisten Schröder (Friedberg) und den des sezessionistischer Sympathien verdächtigen Abgeordneten Gareis (Alsfeld). Letzterer ist ganz sicher, daß die oberhessischen Nationalliberalen, sofern sie nicht inzwischen fortschrittlich geworden sind, so ziemlich einmüthig sezessionistisch sind. Der hessische Parteitag der Fortschrittspartei in Darmstadt hat

*) In der Wiederzulassung der Prügelstrafe Seitens der Gerichte (nicht der Polizei) in den geeigneten Fällen (Brutalitäts-, Unsittlichkeitsvergehen 2c.), sowie im Geltenlassen der Trunkenheit als Milderungsgrund bei Verbrechen nur in sorgfältigster Erwägung des einzelnen Falls vermöchten wir eine Reaktion nicht zu erblicken. Die Ausfälle, welche die „Nordd. Allg. Ztg." hinsichtlich der Presse macht, sind jedoch geradezu exorbitant. Sie verlangt energisches Einschreiten gegen die Presse wegen „völliger Untergrabung jeglicher Autorität in Staat und Gemeinde" und vor Allem gegen die Witzblätter. Um einen Begriff von der Diktion dieses neuen Reformartikels der „N. A. Z." zu geben, genüge folgender gegen die Presse gerichteter Satz aus demselben:

> „Die Gleichheit aller Menschen vor Gott und dem Gesetz ist ein schöner und erhabener Gedanke, die Gleichheit im Sinne unserer modernen Tagesliteratur aber scheint nur in dem Recht zu bestehen, alles Höhere und Erhabenere (darunter versteht die „N. A. Z." natürlich sich selbst) in den Sumpf der eigenen Gemeinheit und Erbärmlichkeit herabzuziehen, jede Autorität über den Haufen zu werfen und damit die Civilisation selbst zu verleugnen."

Bekanntlich eignet sich Nichts in der Welt so sehr, jegliche Autorität in Staat und Gemeinde zu untergraben, als die Art und Weise, wie die „N. A. Z." angeblich für dieselbe einzutreten liebt.

Red. der „Posener Ztg."

auch den dort Betheiligten die Ueberzeugung gewährt, daß in den bisher von den nationalliberalen Abgeordneten Bamberger, Dernburg, Martin und Heyl besetzten Kreisen der Provinzen Rheinhessen und Starkenberg künftig nur sezessionistische oder fortschrittliche Abgeordnete gewählt werden.

— Von der bei der Flottendemonstraton betheiligten deutschen Korvette „Viktoria“ erhält die „Weser-Ztg.“ folgende Mittheilungen, welche bis zum 7. d reichen:

Am 1. September war die Korvette in Brindisi eingetroffen; am folgenden Tage begrüßte sie die Ankunft des italienischen Panzerschiffs „Formidable“ und der englischen Kanonenböte „Talren“ und „Helicon“. Am 4. d. Mts. kam für die „Viktoria“ die Depesche an, sofort in See nach Ragusa zu gehen; Sonntag Morgen — 5. d. — verließ die Korvette Brindisi und kam am Abend desselben Tages bei 12 Knoten Fahrt in dem schönen, geräumigen und romantisch gelegenen Hafen von Ragusa an. Hier erst hörte unsere Korvette, daß Ragusa der Sammelpunkt einer internationalen Flotte werden sollte, die gegen die Türken demonstriren sollte. Die in Brindisi angetroffenen englischen Schiffe hatten ebenfalls Weisung erhalten, hierher zu gehen und an der sich in Kurzem vollziehenden Ansammlung von österreichischen, italienischen, russischen und neuen englischen Schiffen war deutlich zu erkennen, daß etwas Wichtiges sich in Vorbereitung befand. Bestimmtes aber wußte man noch gar nicht, die durch den Telegraphen übermittelten Befehle wurden blindlings ausgeführt; auf weitläufige Erklärungen für uns läßt sich dieser nie ein. Die Flotte bestand aus 14 Schiffen mit einem englischen, einem österreichischen, einem italienischen und einem russischen Admiral. Die Franzosen wurden stündlich erwartet. Mit der über Brindisi kommenden Post hörte man hier, daß ihre Eskadre aus zwei Panzern und der Yacht „Hirondelle“ bestehen sollte. Diese „Hirondelle“ ist das Fahrzeug, welches der letzte Napoleon für seinen persönlichen Gebrauch noch kurz vor seinem Sturze sich in Havre bauen ließ. Die ersten Tage gingen mit gegenseitigen Besuchen und Ausübung aller bei einem Zusammensein so verschiedener Flottenabtheilungen üblichen Zeremoniells hin. Die englischen Offiziere der „Alexandra“ und „Temeraire“ machten unserer Korvette den ersten Besuch, dann folgten die italienischen und österreichischen Offiziere, erst später die russischen. In derselben Reihenfolge wurden die Visiten erwidert — dabei war ein fortwährendes Salutiren; über Ragusa lagerten Tage lang die dicken Rauchwolken des Geschützfeuers. Am 7. September wurde für das europäische Geschwader die Parole zur Parade gegeben — am Tage vorher war von einem deputirten Offizier des russischen Flaggschiffs mitgetheilt worden, daß am 7. September der Krönungstag des russischen Kaisers sei. Die Schiffe hatten daher sämmtlich über die Topen geflaggt und um 12 Uhr Mittags wurde überall ein Salut von 21 Schuß gefeuert. An Bord des russischen Flaggschiffs vereinigten sich sodann sämmtliche Schiffskommandanten zu einem Diner, welches der russische Admiral zu Ehren des Tages gab. Der Hafen von Gravosa bietet natürlich ein ungemein lebhaftes, interessant gefärbtes Bild. Von Hitze hatten die Schiffe nicht sehr zu leiden, da die Bora sie ziemlich abgekühlt hatte. Die Post via Brindisi wird durch 4 englische und 1 österreichisches Fahrzeug geregelt, hatte aber bisher (7. d. M.) weder für die fremden Schiffe, noch für unsere Korvette Enthüllungen über den eigentlichen Zweck unserer Zusammenziehung gebracht — es kursiren viele sich widersprechende Gerüchte. Der englische Vizeadmiral Seymour, dem sich die Schiffe hier unterstellt haben, macht einen guten imponirenden Eindruck. — Kurz vor Absendung dieser vorstehenden Mittheilungen kam noch die Nachricht an Bord unserer Korvette, daß die Oesterreicher und Russen 2000 Montenegriner an Bord nehmen und gegen die Türken ausschiffen wollen. Unter den Türken herrscht große Bewegung; sie wollen insgesammt nach Dulcigno aufbrechen. — Man erwartet von den Regierungen stündlich weitere bestimmte Direktiven. Es ist am 7. d. M. — die Kommandanten glauben mit Bestimmtheit, soweit sie aus eigener Anschauung die Lage der türkischen Politik an der Küste und den Zweck des Zusammenseins übersehen können, daß die nächste Post die Ordre zum Aufbruche nach Dulcigno, von wo die gefährlichsten Nachrichten hierher nach Ragusa gelangen, bringen wird.

— Man schreibt der „N. Z.“: „Alle Angaben über die künftige Besetzung des bairischen Gesandtschaftspostens in Berlin entbehren der Begründung. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Herr v. Rudhardt nach Berlin zurückkehren wird. Die Schwierigkeiten für die bairische Regierung, einen geeigneten Nachfolger zu finden, sind noch nicht gehoben.“

— Es liegen zwei aus dem Arbeitsministerium kommende Reskripte vor, welche einiges öffentliche Interesse beanspruchen. In einem an die Oberpräsidenten gerichteten Reskript giebt Herr Maybach der Hoffnung Ausdruck, daß die stattgehabte Entlastung der Baubeamten von bureaukratischen Superrevisionen die Berufsfreudigkeit derselben erhöhen und der Tüchtigkeit und Gediegenheit der Bauprojekte zu Gute kommen dürfte. Um letzteren Zweck um so sicherer zu erreichen, erscheint es dem Minister wünschenswerth, daß die bautechnischen Lokal- und Mittelinstanzen die Mitwirkung der höheren Baubeamten der Provinz finden und daß unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten oder seines Vertreters zu diesem Behufe gemeinsame Konferenzen der Baubeamten, welche eine Bereicherung der Erfahrungen und Kenntnisse aller Betheiligten herbeiführen würden, anzuberaumen seien. Im Falle der Berathung besonders wichtiger Gegenstände wünscht der Minister vorher davon Anzeige zu erhalten, um unter Umständen einen Vertreter in die Sitzung abordnen zu können. — Ein anderes Reskript des Herrn Maybach giebt den königlichen Eisenbahnkommissariaten zu Berlin und Breslau zur rascheren, leichteren und ökonomischeren Erledigung ihrer Amtsgeschäfte in ihrem sehr weiten Amtsbereiche die Ermächtigung, sich die Unterstützung der königlichen Direktionen zu erbitten. Es gilt dies besonders auch von der Vornahme der durch Reskript vom 4. d. M. angeordneten detaillirten Revisionen der Bahnanlagen. Der Minister macht dabei darauf aufmerksam, daß eine „möglichst neutrale“ Direktion zu solchen Revisionen herangezogen werde und speziell eine zu revidirende Privatbahn, wo thunlich, nicht von der „zunächst benachbarten“ königlichen Direktion revidirt werde.

— Der Kultusminister hat unter dem 10. d. Mts. eine Prüfungsordnung für Turnlehrer erlassen, welche sofort an die Stelle der für die Prüfung der Turnlehrer bisher maßgebenden Bestimmungen tritt. Die erste Prüfung nach Maßgabe der neuen Prüfungsordnung wird im Monat Februar k. J. in Berlin stattfinden. Die Einrichtung von Prüfungskommissionen in den Provinzen bleibt vorbehalten.

Die Prüfungsordnung bestimmt, daß zur Abhaltung der Prüfungen eine Kommission gebildet wird, welche aus dem Direktor der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt als Vorsitzenden, dem Unterrichts-Dirigenten, dem ordentlichen Lehrer sowie dem Lehrer der Anatomie dieser Anstalt und einem anderen, vom Kultusminister zu ernennenden Mitgliede bestehen soll. Zugelassen werden zur Prüfung Bewerber, die bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig erworben haben, Studirende, jedoch nicht vor vollendetem fünften Semester, ausnahmsweise auch andere Bewerber, wenn sie eine gute Schulbildung nachweisen und das 20. Lebensjahr überschritten haben. Diejenigen, welche dem preußischen Staatsverbande nicht angehören, können nur durch Vermittelung ihrer Landesbehörde oder deren diesseitigen Vertreter zugelassen werden. Die Prüfung findet in der Regel im Februar und zwar in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin statt. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Januar beim Minister erfolgen und zwar bei Lehrern durch die vorgesetzte Dienstbehörde, bei den Anderen direkt. Die Prüfung ist eine theoretische (schriftliche und mündliche) und eine praktische. Die schriftliche Prüfung besteht in Anfertigung einer Klausurarbeit aus dem Bereiche des Schulturnens und je nach dem Ermessen der Kommission auch in Beantwortung einzelner Fragen aus dem Gesammtgebiete der Prüfungs-Gegenstände. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Kenntniß der wichtigsten Erscheinungen aus der Geschichte des Turnwesens, namentlich der neueren Zeit, auf die Aufgabe und Methode des Turnunterrichts, auf die Beschreibung und Entwickelung von Turnübungen, auf Bestimmuug und Begrenzung des Uebungsstoffes für die vorgeschriebenen Altersstufen und Schulklassen, auf die Kenntniß der Turnliteratur und Turnsprache, auf die Beschreibung der für das Schulturnen geeigneten Uebungsgeräthe und die Art ihrer Verwendung, auf die Anlage und Einrichtung der Turnräume, auf die Kenntniß des menschlichen Körpers nach seinem Bau und seinen Lebensäußerungen, auf die beim Turnen zu beobachtenden Gesundheitsregeln sowie auf die ersten nothwendigen Hilfsleistungen bei vorkommenden Unfällen, endlich bei denjenigen Bewerbern, welche keine Lehrerprüfung abgelegt haben, auf die Kenntniß der wichtigsten Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze. Die praktische Prüfung erstreckt sich auf die Darlegung der körperlichen Fertigkeit in den Uebungen des Schulturnens und auf die Ablegung von Probelektionen zum Nachweis des erforderlichen Lehrgeschickes. Diejenigen Bewerber, welche zugleich Fecht- oder Schwimm-Unterricht ertheilen wollen, werden in diesen Fächern besonders geprüft. Die vor dem Eintritt in die Prüfung zu entrichtende Gebühr beträgt 10 Mark, für das Zeugniß ist eine Stempelgebühr von 1,50 Mark zu entrichten.

— Wenn man es in den maßgebenden Kreisen auch nicht gern hören mag und es in Abrede stellen will, es bleibt dennoch wahr: in Folge ihrer neuen Steuer- und Wirthschaftspolitik ist die Reichsregierung den bewährten und trefflichen Traditionen Preußens auf diesen Gebieten untreu geworden. Noch bis in die neuere Zeit hinein hatte man in steuer- und wirthschaftspolitischen Fragen keine andere als nüchterne, sachliche, freisinnige Erwägungen walten lassen und noch im Juli 1867 konnte die preußische Regierung, was die „Volksztg.“ zur guten Stunde hervorhebt, in einem ihr ergebenen hannöverschen Blatte, um die Sympathien der annektirten Bevölkerung für sich zu gewinnen, von sich Folgendes schreiben lassen:

„Wir sind Preußen geworden und werden es bleiben. Was bedeutet das für den kleinen Mann? Das bedeutet zunächst, daß er gerechter und somit geringer besteuert werden wird als früher, wo die Steuern nicht nach richtigen Grundsätzen veranlagt wurden, und das bedeutet ferner, daß er in Folge der Befreiung der Arbeit durch Aufhebung der Zunftgerechtsame, soweit sie schädlich sind, in den Stand gesetzt sein wird, seine Kräfte besser zu verwerthen, seine Fähigkeiten nach allen ihm passenden Richtungen hin spielen zu lassen und somit bei Eifer und Geschick mehr zu verdienen. Das bedeutet sodann Freizügigkeit für den Arbeiter, der sein Brot zu suchen genöthigt ist, wo er es findet, ein besonders werthvoller Besitz, und Aufhebung der Erschwerung des Heirathens, gleichfalls ein Gewinn der vorzüglich der weniger bemittelten und der mittellosen Klasse zu Gute kommt, und sehr empfindliche Mißstände, sehr unbehagliche Weiterungen verschwinden lassen wird.“

Ein Offiziöser von heute würde von der preußischen bezw. Reichsregierung just das Gegentheil hervorzuheben und Mühe haben, es im Lichte der Anerkennung und des Lobes erscheinen zu lassen.

— Auf den in Düsseldorf abgehaltenen 4. Kongreß des Zentralverbandes deutscher Industrieller dürften selbst unsere Schutzzöllner nicht mit besonderer Genugthuung zurückblicken. Mit der Zollpolitik, welche bisher die Thätigkeit des Verbandes vornehmlich in Anspruch genommen hatte, hat er sich diesmal gar nicht beschäftigt. Die Herren Industriellen haben sich damit begnügt, sich behaglich der ihnen zugefallenen Schutzzölle zu freuen und einer Stelle im Bericht des Geschäftsführers, nach welcher die deutsche Industrie auf den weitesten Export bedacht sein muß und deshalb die Frage des Abschlusses der Handelsverträge „nunmehr ernstlich ins Auge gefaßt werden wird“, Beifall zu spenden. Daß die Herren für die letztere Frage nicht mit größerem Eifer eingetreten sind, ist allerdings nicht verwunderlich, nachdem sie seit Jahren das Prinzip der autonomen Zollgesetzgebung mit solcher Energie proklamirt haben. Den öffentlichen Verhandlungen über das Schulwesen, über die Freihafenstellung der Hansestädte und über gewerbliche Hilfskassen wird Niemand eine hervorragende Bedeutung nachrühmen können. Sie litten, wie es scheint, unter dem nach einer Korrespondenz der „Hamb. Börsenhalle“ deutlich zu Tage getretenen Umstande, „daß mit alleiniger Ausnahme des Allen gemeinsamen Zuges nach möglichst ausgiebigem Schutze des von jedem Einzelnen speziell betriebenen Zweiges „nationaler“ Arbeit, in keiner Frage ein gemeinsamer Standpunkt sich erkennen ließ.“ Aus diesem Grunde mag auch wohl der Ausschuß des Verbandes in seiner vorbereitenden Sitzung die Währungsfrage und die Eisenbahntariffrage von der Tagesordnung der General-Versammlung gestrichen haben. Ein beson-

---

Der Einzelne. *)

Von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Des „Einzelnen“ Bekenntniß.

Zwei Stunden später lag Fräulein Denise von Merenil im heftigen Fieberparoxismus und der herbeigerufene Arzt aus Romantin erklärte die Patientin in Todesgefahr.

Madame Gertrud weinte und Horace Verne, welcher herbeigerufen war, kniete in stummer Verzweiflung an ihrem Bette.

Im Vorzimmer stand ein Mann, todtenblaß aber trockenen Auges, dessen Glieder wie in Todes-Konvulsionen zitterten, und dessen Lippen keinen Laut hervorzubringen vermochten.

Es war Franz Veru, dem der Arzt beim Fortgehen gesagt hatte: vor dem morgenden Tage könne er für nichts stehen, die junge Dame scheine eine furchtbare Nervenerschütterung erlitten zu haben, ihr Lachen und Weinen sei selbst für ihn, den alten Praktiker, entsetzlich zu hören; nur eine große Freude könne sie wiederherstellen.“

Nachdem „der Einzelne“ einige Minuten überlegt hatte, ging er in das Schlafzimmer, ergriff die Hand von Horace und sagte: „Kommen Sie mit mir.“

Seine Stimme hatte einen harten, befehlenden Klang, der selbst auf Horace Verneß wirkte, denn er folgte ihm ohne Widerrede.

Franz Veru zog den jungen Edelmann in den Park. Dort, an einem unbelauschten Platz stehen bleibend, sagte er zu ihm: „Herr von Verne, das Fräulein stirbt, wenn sie nicht ihre Gattin wird.“

„Das ist nun eine Unmöglichkeit, seitdem sie Alles weiß“, rief Horace in wilder Verzweiflung.

„Es ist durchaus möglich, wenn es gelingt, die Wahrheit an den Tag kommen zu lassen.“

„Franz!“ rief der Edelmann, im Ausbruch einer freudigen Regung, „auch Du glaubst an die Unschuld meines Vaters, ich danke Dir! Aber wie kann man es beweisen?“

„Ich beweise es. Nach vierzehn Jahren wird die Wahrheit endlich an den Tag kommen“, rief „der Einzelne“, brach aber dann in leidenschaftliches Weinen aus. „Ach Herr Horace, wenn ich nicht so feige gewesen wäre, wenn ich früher gesprochen hätte, so wäre unser Fräulein jetzt nicht in Lebensgefahr! Die ganze Umgegend ist betrogen worden, Ihr Herr Vater war unschuldig und Herr von Merenil hat seine Frau nicht umgebracht! Denn Beide wurden ermordet!“

Horace stieß einen Ruf des Erstaunens aus.

„Das ist die genaue Wahrheit“, fuhr Franz fort, „ich war damals noch ein Kind, aber die schrecklichen Ereignisse dieser Nacht sind mit feurigen Zügen in meine Seele gegraben.“

Kalter Schweiß stand auf Horace's Stirne, er sah betäubt auf den Redner.

Dieser fuhr fort.

„Sehen Sie, Herr Horace, das Fräulein, Sie und ich — wir sind drei arme Menschen, welche man flieht; diesem Zustand muß ein Ende gemacht werden. Man nennt mich „den Einzelnen“, weil ich seit fünfzehn Jahren in der Einsamkeit dieses Waldes lebe und niemals zu heirathen gedenke. Glauben Sie nicht, daß auch ich gerne ein Häuschen im Dorfe gehabt, und eine Frau, welche mir Kinder geschenkt hätte, die ich so leidenschaftlich liebe?“

„Und warum wolltest Du niemals heirathen, armer Franz“, sagte der Edelmann theilnehmend, „Du bist ein so tüchtiger Arbeiter, ein so braver Mensch, da findet sich doch leicht eine Gefährtin.“

Aber Veru senkte den Kopf und entgegnete: „Wenn Sie Alles wissen werden, Herr, so begreifen Sie auch, warum ich nicht heirathe. Hören Sie zu. Ich zählte erst acht Jahr, als mein Vater als Gärtner auf dem Schlosse Sapinières arbeitete; er war dort schon von den früheren Besitzern angestellt gewesen, der alte Clappier hatte ihn behalten, ebenso Herr von Merenil. Er war Wittwer und wollte sich nicht mehr verheirathen, wir kochten uns selbst unsere Suppe, ich besuchte die Dorfschule und hatte schon damals die Neigung zur Freiheit und Unabhängigkeit in mir, die mich zu einem „Einzelnen“ gemacht hat.“

„Mein Vater nannte sich Jerome, er war ein finsterer, einsilbiger Mann geworden, seit meine Mutter, die er sehr geliebt, todt war. Seine einzige Leidenschaft war das Geld. Er stammte nicht aus der Gegend, sondern war mit einer Truppe Maurer, welche eine Arbeit auszuführen hatten, dahin gekommen und dann Gärtner geworden; doch oft schimpfte er über diesen Stand und behauptete, die Maurer bezögen höheren Tagelohn. Leider hatte er die Gewohnheit des Trinkens angenommen, und haßte, nüchtern oder trunken, vor Allem die wohlhabenden Klassen.

„Warum“, schrie er oft im Wirthshause, indem er mit der mächtigen Faust auf den Tisch schlug, „warum legen diese Leute die Hände in den Schoß, während wir die unseren blutig arbeiten müssen? Gott ist ungerecht!“ Er ließ sich ferner sehr gern aufrührerische Schriften vorlesen, wo immer von den Rechten des Menschen die Rede war, und nie von seinen Pflichten, denn er selbst konnte ja weder schreiben noch lesen, dafür besuchte er um so öfter die Schenke der alten Makbet.

„Ist es dieselbe, die jetzt so oft nach Sausseux kommt, um zu betteln?“

„Dieselbe. Auch sie hat Clappier auf dem Gewissen. Ihr Mann, welcher Wilddieb war, starb im Gefängniß. Damals hielt sie eine Schänke, wo alle arbeitsscheuen Bursche der Gegend sich versammelten und von Politik sprachen und eine Masse schlechter Schriften herbeischleppten, worin gesagt wurde, daß jeder Mensch auf der Erde das Recht auf zehn Morgen Landes und ebensoviele Wiesen und Weinberge habe und dann jeden Tag weißes Brod essen könne.“

„Mein Vater hörte dies Alles und es schlug Wurzeln in seiner Seele und während des Lesens trank er unaufhörlich, so daß er dann schließlich Alles zusammenschlug.“

„Ein einziger Mensch vermochte seinen harten und wilden Charakter zu bändigen. Es war dies Meister Clappier; der verstand es, meinen Vater durch Feuer und Wasser gehen zu lassen, und er benutzte diesen Einfluß zu schrecklichem Zweck. Mein Vater hatte sich einen kleinen Strich Landes gekauft und Clappier ihm das Geld dazu vorgeschossen, natürlich zu unerhörten Zinsen. Diese waren schwer zu erringen, obgleich mein Vater wacker arbeitete. Clappier hatte die erste Hypothek auf unser Besitzthum und das Recht, meinen Vater in Zeit von vierundzwanzig Stunden aus seinem Eigenthum zu vertreiben. Manches Mal, wenn er getrunken hatte, gerieth er in Wuth und

*) Nachdruck verboten.

deres Interesse bietet dagegen ein anderer Punkt, der sich auf die bisher unter der Aegide des Zentralverbandes und aus dessen Mitteln bestrittene Preßagitation bezieht. Das „H. B.-H.“ wird darüber geschrieben:

„Der Zentral-Verband und die mit demselben zusammenwirkenden Interessentenkreise haben für diese Zwecke sehr erhebliche Mittel aufgewendet, die sich nach mehrfachen Hunderttausenden berechnen. Damit sind Zeitungen gekauft, andere subventionirt, Flugblätter und Korrespondenzen herausgegeben und zahlreiche Federn besoldet, die manchmal an den merkwürdigsten Orten saßen. Jetzt aber, nachdem der Zweck erreicht ist, die Schutzzölle eingeführt sind, ist auch die Opferwilligkeit der Herren Industriellen auf ein Minimum gesunken. Mit anderen Worten, sie wollen für Preßzwecke und sonstige Agitationsmittel kein Geld mehr hergeben und dem Ausschusse ist schließlich nichts anderes übrig geblieben, als diese Thatsache anzuerkennen, nachdem selbst der Versuch, eine Ausschußsitzung zusammen zu bringen, welche die Beschaffung von Geldmitteln zur Fortsetzung der bisherigen Preßthätigkeit in die Hand nehmen sollte, mißlungen war. Der neu gewählte Vorsitzende, Herr Haßler aus Augsburg, kündigte dies der heutigen General-Versammlung in zarter Weise an, indem er ihr mittheilte, der Ausschuß habe, wie er sich euphemistisch ausdrückte, beschlossen, hinfort die Preßthätigkeit des Verbandes auf die „Volkswirthschaftliche Korrespondenz“ zu konzentriren. Auf Deutsch heißt es nichts Anderes, als daß die übrigen bisher mit Unterstützung des Zentral-Verbandes zu Agitationszwecken erschienenen Zeitungen und Korrespondenzen aufhören sollen zu erscheinen, daß die an andere Zeitungen bezahlten Subventionen aufhören müssen und daß die für die Zwecke des Verbandes „gewonnenen literarischen Kräfte“ jetzt, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan, ersucht werden sollen, zu gehen. Da einige der so kurzer Hand außer Nahrung gesetzten literarischen Kräfte über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung einigermaßen entrüstet sind und selbst hier am Orte sich in ihren Aeußerungen gar keinen Zwang anthaten, so könnte es möglicherweise noch zu interessanten Enthüllungen kommen.“

— Die Handelskammer zu Worms, welche in ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht für 1878/1879 der neuen Wirthschaftspolitik großes Lob spendet, verwahrt sich doch auf das Entschiedenste gegen die Einführung der Surtaxe d'Entrepot. Es sei noch sehr fraglich, meint sie, ob es wirthschaftlich nicht gerechtfertigt sei, daß große Stapelplätze, wie London 2c., den Markt für überseeische Produkte bildeten. Dort könne der deutsche Wollspinner für seine Zwecke besser und billiger die australische Wolle sich auswählen, als in Sydney oder gar in Hamburg oder Bremen. Der große Welthandel sei nun einmal kosmopolitischer Natur und lasse sich nicht in Grenzpfähle bannen. „Wir können,“ fährt sie fort, „in dem Projekte einer Surtaxe nur die Absicht erblicken, den deutschen Seestädten eine Entschädigung für das zu bieten, was sie durch die Zollerhöhungen verloren haben, und diese Entschädigung auf uns abzuwälzen. Die geschichtliche Entwickelung des Handels ist nicht von Zufälligkeiten abhängig, sondern beruht auf natürlichen Bedingungen, zu welchen vor Allem die geographische Lage zu rechnen ist. Der großen Wasserstraße des Rheins und der Nähe der niederländischen, belgischen und theilweise auch der französischen Häfen haben wir die Blüthe unseres Handels und damit den Wohlstand unserer Städte zu verdanken. Von hier aus konnten einem großen und stark bevölkerten Hinterlande die Produkte fremder Länder am leichtesten zugeführt werden. Soll nun von all den Waaren, welche auf diesem Wege importirt werden, eine besondere Abgabe erhoben werden, so werden wir des Vorzugs beraubt, den die natürliche Lage uns bietet. Ein breiter Strich Mitteldeutschlands und Süddeutschlands würde durch eine solche Maßregel von uns ferner und den deutschen Seeplätzen der Nordsee näher gerückt werden. Die Zufuhr von Importartikeln in diesem großen Bezirke, welche bisher durch die rheinischen Grossisten vermittelt wurde, ginge bald für diese verloren und würde denjenigen Plätzen anheimfallen, für welche auf künstlichem Wege bessere Bedingungen geschaffen sind. In demselben Maße, wie die Industrie hierdurch Schaden litte, würden für die große Menge der Konsumirenden des westlichen Deutschlands nothwendige und beliebte Konsumtionsartikel künstlich vertheuert und dadurch die Lebenshaltung einer zahlreichen Bevölkerung erschwert. Namentlich würden hierdurch die Kornzölle, die einen seit ihrer Einführung immer mehr wachsenden Widerspruch hervorgerufen haben, unter anderem Namen eine außerordentliche Erhöhung erfahren.“ „Sollte die Surtaxe bei uns eingeführt werden,“ bemerkt die Kammer schließlich, „so würden sicher die Niederlande und auch Belgien mit Gegenmaßregeln antworen: die dortigen Blätter nennen schon die deutschen Kohlen als Objekt eines wirksamen Retorsionszolls. Einen solchen Zollkrieg mit diesen Nachbarn würden wir uns gefallen lassen, wenn wir die Gewißheit hätten, einen baldigen Zollfrieden folgen zu sehen, der alle Interessen gleichartig webte.“ Aber die Idee eines mitteleuropäischen Zollvereins hält die Kammer für ein Gebilde der Phantasie und verwahrt sich deshalb auf das Entschiedenste dagegen, daß wir in einen Kriegszustand ohne Ende versetzt werden, dessen Kosten das westliche und südliche Deutschland zu zahlen haben würde. Wie man sieht, wissen solche Anhänger der neuen Zollpolitik, welche selbst im praktischen Leben stehen, sehr wohl einen unbefangenen Standpunkt zu finden und sich sogar des für sie sonst unfindbaren Konsumenten zu erinnern, sobald Schutzzölle in Frage kommen, deren Last direkt auf sie fallen würde.

— Das Reichsamt des Innern hat, wie die „Köln Ztg.“ erfährt, die zur Ausarbeitung der neuen Auflage der Pharmacopoea germanica berufenen Sachverständigen wissen lassen, daß die (ursprünglich für den September) festgesetzten Sitzungen derselben erst Mitte kommenden Monats stattfinden werden.

Breslau, 23. September. [Zur Lohnbewegung im Tischlergewerbe.] Die hiesigen Tischlermeister haben auf Grund eines Schriftstücks, das ihnen die Tischlergesellen vor einigen Tagen zugesandt, eine Kommission zur Verhandlung mit der Gesellenkommission ernannt. Beide Kommissionen hatten gestern Abend Sitzung. Die Gesellenkommission verlangte vor Allem eine strikte Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit in allen Werkstätten und eine Erhöhung des wöchentlichen Kostgeldes, da es hier Regel ist, daß in den meisten Werkstätten, gleichviel, ob die Gesellen in Lohn oder Akkord arbeiten, allsonnabendlich nur ein Theil des verdienten Lohnes als Kostgeld gezahlt wird, während der Rest nur alle vier oder sechs Wochen zur Auszahlung gelangt. In der Regel bekommen die Gesellen vier Thaler Kostgeld als Abschlagszahlung, in manchen Werkstätten sehr oft auch weniger (und das gleichviel,) ob die Gesellen verheirathet sind oder nicht. Um den Nothstand der Tischler zu heben, gab Herr Tischlermeister Buhl der Gesellenkommission den Rath, eine Petition, von den hiesigen mehr als 1400 Gesellen unterzeichnet, an den Reichs- und Landtag, sowie an den Magistrat zu richten, worin eine Steuer auf die im Tischlergewerk zur Verwendung kommenden Maschinen verlangt wird. Ganz abgesehen davon, daß dies neue Steuerprojekt vielleicht doch irgendwo ein geneigtes Ohr finden kann, bleibt die Definition, was eigentlich eine Maschine ist, ein schwer zu lösender Kasus. Im Grunde sind Maschinen nichts als verbesserte Werkzeuge, gleichviel, ob dieselben mit der Hand oder mit Dampf in Bewegung gesetzt werden, und man kann nicht wissen, da auch, wie wir hinreichend zu erfahren Gelegenheit haben, beim Steuerausschreiben der Appetit beim Essen kommt, ob nicht jeder Kehl- und Schlichthobel als Maschine zur Verwendung kommen kann. Herr Tischlermeister Künbel wiederum wünscht, um das Tischlergewerk zu heben, daß aus Posen, Fastenberg u. s. w., überhaupt aus der Provinz keine Möbel mehr nach hier geliefert werden sollen. Käme diese Ansicht zur Geltung, so würden die Zimmerleute unstreitig gewinnen, indem sie durch Aufstellung von Schlagbäumen vor jedem Dorf und vor jedem Weiler vollauf Beschäftigung hätten und somit ihr Lohn steigen müsse. Die Tischlergesellen stehen auf einem anderen Standpunkt und beabsichtigen die Tischlergesellen in den Orten, aus welchen Tischlerarbeiten nach hier geliefert werden, zu gleichem Vorgehen zu bewegen, und hoffen, daß dann die Möbel von auswärts nach hier nicht billiger geliefert werden können und die Konkurrenz fortfällt. Auch hiesige Möbelhändler, welche Möbel aus Berlin beziehen, haben erklärt, ihre Möbel aus Posen, Fastenberg oder anderen Orten der Provinz Schlesien und Posen beziehen zu wollen, da sie jetzt etwas mehr als früher dafür zahlen sollen. Die beiden Kommissionen nahmen schließlich folgende Resolution an, die von den Mitgliedern unterschrieben der hiesigen Presse zugesandt werden soll. Die Resolution lautet: „Die heut versammelten Tischlermeister und Gehilfen erkennen an, daß gegenwärtig der Verdienst in unserem Gewerbe derartig drückend auf die letztere wirkt, daß die Meister im Allgemeinen das Möglichste thun müssen, um einen bessren Verdienst zu erwirken.“ Sowohl von Seiten der Meister als auch der Gesellen werden in den nächsten Tagen größere Versammlungen einberufen werden.

Frankreich.

Paris, 23. September. Ferrys Kabinet besteht aus drei neuen Ministern und sieben bisherigen Mitgliedern des Kabinets Freycinet. Davon sind fünf Deputirte, nämlich: Ferry selbst, Constans, Sadi Carnot, Tirard und Cochery; drei Senatoren: Barthelemy Saint Hilaire, Magnin und Cazot; zwei gehören dem Parlamente nicht an, nämlich der Kriegsminister Farre und der neue Marineminister Cloué. Gestern Morgen, nachdem Marquis Noailles und Challemel-Lacour endgiltig den Eintritt abgelehnt hatten, berief Grévy auf den Vorschlag Ferrys Barthelemy Saint Hilaire nach dem Elysée, und dieser, der ein alter Freund des Präsidenten der Republik ist, nahm das Anerbieten an. Es wurde aufgegeben, das Ministerium des Innern von dem der Kulten zu trennen, da man bald einsah, daß dazu ein Beschluß des Parlaments nothwendig sei. Sadi Carnot ist der Enkel des berühmten Carnot. Man erfuhr die Nachricht von Barthelemy Saint Hilaire's Ernennung schon gestern gegen 3 Uhr Nachmittags, aber niemand wollte daran glauben, obgleich dieselbe vom „National“ um 4 Uhr veröffentlicht wurde. Gambetta hat jetzt nur noch drei seiner Freunde im Kabinet, nämlich Cazot, Constans und Farre. „Paix“, das Organ des Elysée, betont dieses und sieht in der Ernennung des alten Freundes des verstorbenen Thiers eine Bürgschaft für den Frieden. Der „Voltaire“ äußert: „Die Politik des neuen Kabinets ist angedeutet, es wird die nämliche sein, wie die des Ministeriums Freycinet vor der Rede von Montauban.“ Die „Républ. Fr.“ sagt: „Das Kabinet Ferry ist kein neues Kabinet, es konnte auch kein neues sein, da die Kammern abwesend sind. Freycinet fiel, weil er das Programm nicht ausführen wollte. Dieses Programm ist: Unterdrückung der nicht erlaubten Klöster, Einführung des obligatorischen unentgeltlichen Laienunterrichts, Reform des Richterstandes. Was unsere Beziehungen mit Europa betrifft, so ist es der Friede, ein ehrenvoller Friede, wie er einer der ersten Mächte geziemt. Der Name Saint Hilaire ist in dieser Hinsicht selbst für die Furchtsamsten eine mehr als hinreichende Bürgschaft.“ Die „République Française“ wünscht aufrichtig, daß das Ministerium Ferry Dauer haben möge. Sie giebt ihm aber den Rath, dem Willen des Landes gemäß vorzugehen und nicht wie Waddington zu handeln, der die Reformen zu verhindern gesucht habe, auch nicht wie Freycinet, der es besser machen wollte, als von ihm verlangt worden sei. Die revolutionären Blätter verspotten das Kabinet Ferry-Saint Hilaire. Die reaktionäre Presse greift Saint Hilaire an und beschuldigt ihn „des Mangels an Patriotismus“ wegen der Briefe, die er an die „Deutsche Revue“ gerichtet habe, in welchem er sich in sehr anerkennender Weise über Bismarck aussprach. Der „Soleil“ meint, Frankreich habe einen friedlichen Minister des Aeußern verlangt, aber keinen Minister des Aeußern, „der sich zum Speichellecker Bismarcks mache“. Die Schmähungen der reaktionären Presse erklären sich zur Genüge dadurch, daß die Dekrete gegen die unerlaubten Ordensgesellschaften nunmehr zur Ausführung kommen werden. Dies wurde in dem Ministerrath beschlossen, der gestern Abend bei Ferry stattfand. Diesen Morgen um 9 Uhr versammelte sich der Ministerrath im Elysée.

Italien.

— [Mißwirthschaft in der königlichen Bibliothek.] Die Skandale in der Verwaltung der aus den ehemaligen Kloster-Bibliotheken Roms gebildeten Biblioteca Vittorio Emmanuele sind, wie sich durch die von der Regierung eingeleitete Untersuchung ergab, noch weit ärger, als man bei der ersten Besprechung dieser Angelegenheit in der italienischen Kammer vermuthet hatte. Die Anfertigung eines Zettelkatalogs der Bibliothek kostete 88,000 Frks. Von 12,000 Bänden finden sich keine Zettel vor; dafür fehlen 4000 Bände, deren Katalogzettel vorhanden sind. Sämmtliche Manuskripte und seltene und werthvolle Ausgaben wurden gar nicht katalogisirt. Obgleich man mithin das Inventar der neuen Bibliothek noch gar nicht kannte, gestattete der damalige Unterrichtsminister Bonghi den Verkauf einer nicht zu bestimmenden Anzahl von Büchern als Makulatur an eine römische Buchhandlung, welche auf diese Art 10,892 Kilogr. Bücher für 3654 Frks. erwarb. Der Bericht sagt ausdrücklich, daß darunter bestimmte kostbare

---

rief: „Ich würde ein Verbrechen begehen, nur um Clappier befriedigen zu können!“ Da mein Vater, wie so viele Bauern, auch Wilddieb war, so ging er wohl öfter auf die Jagd und wurde eines Tages erwischt. Das Gericht von Romantin zeigte sich streng, da er schon einige Male aufgeschrieben gewesen, mein Vater wurde zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Franks Buße verurtheilt.“

„Damals hatte der Baron von Merenil noch nicht das Schloß Sapinières gekauft.“

„Als mein Vater aus dem Gefängniß kam, fand er einen Gerichtsvollzieher im Hause, der Alles wegnahm; ich saß in einer Ecke und weinte. Glücklicherweise hatte mein Vater keine Flinte mehr im Besitz, sonst würde er den Gerichtsboten getödtet haben. Leider aber ging gerade Meister Clappier vorüber und rief meinem verzweifelten Vater zu: „Ich will Dein Eigenthum nicht verkaufen lassen und werde bezahlen, wenn Du nur dies Papier unterschreibst“. Es war eine Quittung über fünfundvierzig Louisd'or, zahlbar bei Clappier's erstem Verlangen.

„Mein Vater unterschrieb und der Gerichtsbote ging — aber seit diesem Moment war die Laune meines Vaters noch schrecklicher, und ich hörte ihn oft die furchtbarsten Drohungen ausstoßen. Wenn Clappier ihm begegnete, so sagte er wohl, Du siehst, daß ich Dich nicht weiter beunruhige, Jerome, aber Du mußt doch einmal suchen, mich zu bezahlen.

„Da wurde mein armer, verblendeter Vater ganz verzweifelt. Er arbeitete nicht mehr und wollte seine Sorgen vertrinken; nur wenn er mich erblickte, nahmen seine Züge eine gewisse Milde an und Thränen traten in seine Augen. Ich schwöre Ihnen, Herr, daß er mich liebte, er war böse gegen alle Menschen, aber für mich hatte er immer ein Schmeichelwort, vielleicht, wenn er mich weniger geliebt hätte — —“ hier konnte Franz Veru vor Schluchzen nicht weiter sprechen. Horace Verne reichte ihm die Hand und „der Einzelne“ berichtete weiter.

„Am Vorabend der schrecklichen Nacht des Mordes arbeitete mein Vater im Park, als der Baron von Merenil, bleich und angegriffen aussehend, von Paris zurückkam. Er ging zu seiner Frau und der Kammerdiener erzählte später, daß beide Streit zusammen gehabt hätten. Später kam er zu meinem Vater und beorderte ihn, zu Clappier zu gehen und ihm zu sagen, daß er zu Hause bleiben möge, weil der Baron ihm noch am Abende das Geld bringen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, den 25. Septbr.

Es hat lange gewährt, bis wir hier das fünfaktige Lustspiel von C. Henle „Durch die Intendanz“ kennen lernten. Bekanntlich hat dasselbe als „preisgekrönt“ früher viel von sich reden gemacht, und das hiesige Publikum ist daher der gegenwärtigen Direktion zu Dank verbunden, daß ihm dieselbe die Kenntniß der „Novität“ vermittelt hat. Sie that damit auch geschäftlich einen guten Griff, denn das Haus war sehr stark gefüllt, und die Zuschauer legten ein überaus lebendiges Interesse an den Tag, welches unseres Erachtens freilich mehr dem ausgezeichneten Spiele der Darsteller, als dem Stücke galt.

Was letzteres anbelangt, so läßt es sich am besten mit einem Strickstrumpfe vergleichen, welchen die Verfertigerin im Eifer des Kaffeeklatsches um etliche Meter zu lange gestrickt, ohne es selbst zu bemerken. Der magere Inhalt des Opus, dessen Preiskrönung uns beinahe zum Wunderglauben bekehren könnte, ist bis zum Zerreißen gestreckt, die Konversation unbedeutend, platt und an endlosen Wiederholungen leidend (der erste wirkliche Witz kommt im dritten Akte vor, und nur sehr wenige folgen nach); in den Gesellschaftsszenen herrscht keineswegs ein feiner Ton, und die Umgangsformen sind zuweilen etwas fragwürdiger Natur. Die Situationen sind einige Mal gezwungen, unnatürlich, und das Letztere gilt auch von einzelnen Figuren und Charakteren; die angestrebte Situationskomik weist zu viele Wiederholungen desselben Motivs auf. Daß das Stück „vom Weibe geboren ist“ (wir sagen: vom Weibe, nicht von einer Dichterin), das läßt sich, auch wenn man seine Vorgeschichte nicht kennte, an mehreren Eigenthümlichkeiten erkennen. So wird z. B. fortwährend von Poesie geredet, ohne daß in dem Stücke selbst Etwas davon zu entdecken wäre, und die ganze Konversation und „Handlung“ dreht sich fast ausschließlich um die Sehnsucht des Helden, „berühmt zu werden“; vor unseren Augen thut er freilich nicht das Geringste dazu, wie denn überhaupt die ganze Intrigue, soweit eine solche vorhanden, hinter den Kulissen, ganz anderswo, als auf dem Schauplatze des Stückes selbst, spielt. Auf die Bühne dringt nur ein schwaches Echo der Vorgänge, durch deren Verlauf es dem Helden zuletzt angeblich gelingt, „berühmt zu werden“. Nachdem seine „Berühmtheit“ (basirt auf ein endlich beim Hoftheater zur Annahme gelangtes Lustspiel) amtlich konstatirt ist, erhält er dann selbstverständlich auch die seiner „Größe“ gewachsene Frau in Gestalt einer reichen Kommerzienraths-Tochter. Damit ist im Wesentlichen auch die Fabel des Stückes erzählt.

Das Letztere zeichnet sich, wie man sieht, durch eine Menge von „Vorzügen“ aus; wenn trotzdem gestern viel gelacht und Beifall geklatscht wurde, so kommt das, wie bereits bemerkt, der vorzüglichen Darstellung zu gut. Die Palme gebührt jedenfalls Frl. Jolanda (Hedwig, zweite Tochter des oben angedeuteten Kommerzienraths). Ihre Rolle ist so zu sagen die des Clown's in der allgemeinen Prosa ihrer Umgebung. Die Partie ist dankbar, aber Frl. Jolanda wußte dieselbe durch Laune, Humor und Natürlichkeit zu einem wirklichen Kabinetsstück zu gestalten. Die Wirkung ihres Spiels war geradezu sensationell, eine Bemerkung, die wir einflechten, weil, wie wir vernehmen, das Stück am Montag wiederholt werden wird. Nächst ihr nennen wir Herrn Ellmenreich, dessen hervorragende Gabe der Charakterisirung sich in der Darstellung des Kommerzienraths v. Kuhn wieder brillant bewährte, und Herrn Retty, der als Journalist Strohberger zwar nur eine episodische Rolle hatte, diese aber mit köstlichem Humor ausstattete. Wir nennen noch die Damen Räuber (Frau v. Kuhn) und Hammer (Marie, erste Kommerzienraths-Tochter und nachherige Gattin des „berühmt Gewordenen“), ferner die Herren Engelsdorf (Waldau, Held des Stückes), der auch in der öden Rolle, die er zu vertreten hatte, seine Gewandtheit und Laune nicht verleugnete, Peppler (Baron Rotteck), welcher den feschen Lieutenant sehr gut zeichnete, Benedict (Oberregisseur Leonroth, nebenbei gesagt, die von der Verfasserin am unfeinsten verzeichnete Figur des Stückes) und Weilenbeck (Hoftheater-Intendant).

Wir wiederholen, daß die Aufführung den lebhaftesten, sich immer wiederholenden Beifall erntete. H. B.

Werke waren. Außer diesen wurden ganze Wagenladungen von Büchern als Makulatur verkauft, worunter eine Anzahl von Inkunabeln und die Editio princeps der Cristoforo Colombos über die Entdeckung Amerikas. Im Jahre 1877 wurden bei einem Käsestecher in Florenz 15 Meter-Zentner Bücher aus der Biblioteca Vittorio Emmanuele gefunden, von denen der Präfekt der Biblioteca Nazionale in Florenz 6000 Bände aufkaufte, um sie für den Staat zu retten. Der Untersuchungs-Bericht sagt, daß ein großer Theil der Anschaffungen von Bonghi vorgeschlagen wurde, der gleichzeitig die Buchhandlung angab, wo die Bücher gekauft werden sollten. Auf Antrag Bonghis wurden in derselben Buchhandlung, welcher er 11,000 Kilogr. Bücher für 3654 Frks. verkaufen ließ, für 41,000 Frks. Bücher für die Biblioteca Vittorio Emmanuele gekauft. Nachdem diese Mißwirthschaft durch die Untersuchung erwiesen war, suspendirte der Unterrichtsminister de Sanctis sämmtliche Beamte der Bibliothek und ernannte den Universitäts-Professor Cremona zum königlichen Kommissar, auf dessen Antrag die Bibliothek unverzüglich geschlossen wurde. Diese Herren Beamten waren überdies sammt und sonders Leute ohne jede wissenschaftliche Bildung und ohne Fachkenntniß. (N. Fr. Presse.)

Großbritannien und Irland.

In Bezug auf die Nachricht des „Observer", daß der Versuch, einen Zug der englischen Nordwestahn mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen, mit einem nihilistischen Anschlage in Zusammenhang stehe, richtet der bekannte russische Flüchtling L. Hartmann, dem das Moskauer Eisenbahn-Attentat zur Last gelegt wird, an den „Daily Telegraph" folgende Zuschrift:

„In Bezug auf die in den Nummern vom 16. und 20. d. des „Telegraph" gemachten Andeutungen betreffs einer muthmaßlichen Beziehung zwischen den russischen Nihilisten und dem Versuche, einen Zug der Nordwest-Eisenbahn vermittelst Dynamit in die Luft zu sprengen, gebietet mir die Pflicht, an Sie diese wenigen Zeilen im Namen meiner Freunde in Rußland und im eigenen Namen zu richten, als alleiniger Vertreter, der etwas mit Dynamit zu schaffen gehabt hat. Die russischen Sozialisten, oder, wie Sie sie nennen, Nihilisten, haben niemals — und werden es hoffentlich auch nie thun — Grund zu der Verdächtigung der Undankbarkeit oder ehrlosen Verhaltens gegen eine Nation gegeben, welche ihnen Gastfreundschaft gewährt hat. Welches auch immer die politischen Prinzipien unserer Partei sein mögen, so hat dieselbe niemals den Versuch gemacht, irgend eine politische Persönlichkeit zu verfolgen und das Leben Hunderter auf's Spiel zu setzen. Was den Großfürsten Konstantin betrifft, so hat derselbe solch geringen politischen Einfluß in Rußland, daß er sogar in seinem eigenen Lande ganz unbehelligt leben kann. In der Hoffnung, daß Sie diese Zeilen veröffentlichen 2c. L. Hartmann."

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 25. September, Abends 7 Uhr.

Pest, 25. September. Im Unterhause interpellirte Miklos, ob die Regierung Kenntniß von der antisemitischen Bewegung habe und was sie diesbezüglich zu thun gedenke.

Ragusa, 25. September. Admiral Seymour ist von Cettinje nach Gravosa zurückgekehrt.

Vermischtes.

* **Viktor Hugo** wird am 15. Okt. ein neues poetisches Werk unter dem Titel „Der Esel" veröffentlichen.

* **Es war die Rede davon,** daß Gustav Freytag demnächst mit einem neuen Lustspiel hervortreten werde. Diese Angabe ist der „Frkf. Ztg." zufolge nicht ganz richtig. Wohl hat der Dichter sich mit dem Entwurf zu einem Lustspiel eingehend beschäftigt, und Deutschland wird sicherlich noch Gelegenheit haben, an dieser jüngsten dramatischen Produktion sich zu erfreuen; vor der Hand aber ist Gustav Freytag eifrig bemüht, die Reihe seiner Romane, welche den Gesammttitel „Die Ahnen" führen, mit einem letzten Bande zum Abschluß zu bringen. Bis zum Christfest dürfte das Erscheinen dieses Bandes zu erwarten sein.

* **Eine traurige Familiengeschichte.** Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem bei Spandau belegenen Dorfe Paretz. Dort verließ ein auf der Behrend'schen Ziegelei beschäftigtes Arbeiterpaar am Freitag Mittag seine Wohnung, vier Kinder darin zurücklassend. Als die Eltern am Abend nach Hause zurückkehrten, suchten sie vergeblich nach den Kindern in der Stube, deren Thür sie beim Fortgehen verschlossen hatten. Endlich öffneten sie den im Zimmer stehenden großen Koffer und — man denke sich den grausigen Anblick — fanden alle vier Kinder, von denen das älteste ein zwölfjähriges Mädchen, als Leichen vor. Vermuthlich waren sie in den Koffer gestiegen, um Versteck zu spielen, und hatten den Deckel zufallen lassen, der sie lebendig einsargte. Welch gräßlicher Todeskampf der armen Kinder und welcher Schmerz für die Eltern.

Die Gewerbeausstellung in Züllichau.

An den Anschlagssäulen der Stadt befindet sich eine Einladung zum Besuche der Gewerbeausstellung in Züllichau. In der Fülle der Ausstellungen, welche in gegenwärtiger Zeit sich ablösen, ist nicht anzunehmen, daß die bezeichnete besonders Aufmerksamkeit erregen wird, zumal der Ort Züllichau selbst sich nicht großer Berühmtheit erfreut, immerhin aber ist dieselbe der Beachtung werth. Von den großen Weltausstellungen in London, Paris, Wien ist die Zeit zu immer kleineren Ausstellungen in stets enger gewordenen Kreisen fortgeschritten und enthält die Züllichauer Ausstellung die Erzeugnisse eines ganz außerordentlich kleinen Kreises: der Stadt Züllichau mit allernächster Umgebung. Der Ort enthält etwa 6000 Einwohner ohne eine besondere Industrieentwickelung, nur 3 Schwadronen eines Ulanen-Regimentes beleben die Straßen, die Umgebung enthält mehrere große und eine große Anzahl kleinerer wohlhabender Güter, auf den sandigen Anhöhen wächst der „Schicherziger" Wein, eine östliche Abart des Grünbergers, wie dieser nur meist in der nächsten Umgebung (?) bekannt und gewürdigt. Der Kreis Züllichau-Schwiebus ist der südöstliche Kreis der Mark Brandenburg, er schiebt sich wie ein Keil zwischen den Kreis Bomst der Provinz Posen und den Kreis Grünberg der Provinz Schlesien hinein und fristet speziell die Stadt Züllichau ein höchst friedfertiges Dasein, indem sich fast das Gesammtinteresse der Bürgerschaft um die Garnison dreht, deren Verlust bei den bevorstehenden Neuformationen der Truppen und der Tendenz der Militärverwaltung nach Bildung größerer Garnisonen ihr droht. Wenn nun schon in größeren Städten über das Zurückgehen des Handwerks — sowohl nach Qualität der Leistungen als nach Quantität der Erzeugnisse gegenüber der Fabrikwaare — geklagt wird, so ist diese Erscheinung in derartigen kleinen Städten wie Züllichau noch mehr zu beobachten. Die größeren Besitzer richten sich leicht so ein, daß sie ihre Bezüge aus größeren Städten entnehmen; mit nur geringwerthigen und an Zahl kleinen Aufträgen versehen, werden die Handwerker fortschreitend weniger geeignet zu schönen exakten Arbeiten, und nicht nur über Mengel an Geschmack, sondern auch über Mangel an solider Arbeit haben etwaige Besteller zu klagen. Es soll nun durchaus nicht behauptet werden, daß die Züllichauer Handwerker besonders geschmacklos oder unsolide arbeiteten, im Gegentheil geben die Ausstellungsgegenstände das beste Zeugniß für sie ab; daß jedoch die angedeuteten Gefahren in Wirklichkeit vorhanden und zum Unsegen des Handwerks auch vielfach die Erscheinungen bereits eingetreten sind, wird jeder Leser bestätigen. Diesen Zuständen gegenüber sucht die bekannte Zünftlerpartei die Wiederbelegung der alten Zünfte zu erreichen, in der trügerischen Hoffnung, die Zeiten zurückdrehen zu können; eine andere Art des Kampfes zeigt die besprochene Gewerbeausstellung und ist dieselbe in den wesentlichsten Zügen ihres Arrangements als guter Typus für ähnliche Ausstellungen zu betrachten.

Als Ausstellungslokal sind zwei nebeneinanderliegende Vergnügungs-Etablissements mit dem dazwischen liegenden, im Sommer als Hopfenanlage dienenden Felde gewählt; auf diesem Zwischenraume ist eine offene Bretterhalle von 300 Quadratmeter Flächeninhalt als Ausstellungshalle errichtet, die Räume und Säle des Vergnügungsetablissements enthalten die übrigen Gegenstände, welche nicht im Freien stehen können, und durch die Hinzunahme der bereits vorhandenen Umwährung der Grundstücke ist es gelungen, mit Aufwendung von nur geringen Strecken neuen Zaunes die Umfriedigung des Ausstellungsplatzes herzustellen. Eine aus einem nahe gelegenen Teiche gespeiste Fontaine läßt in längeren Intervallen ihr Wasser steigen, den Aufsichtsdienst, Billetverkauf und Kontrolle und sonstige Arbeiten versehen während der neun Tage dauernden Ausstellungszeit die Mitglieder des Komité's unentgeltlich.

Die Kosten sind durch das Komité aufgebracht, welches sie durch das Eintrittsgeld und durch den bei der Lotterie entstehenden Gewinn wieder erstattet zu erhalten hofft; für die letztgenannte Lotterie sind — etwas viel — 9000 Loose zu 50 Pfennigen und für 3000 Mark Gewinne in Aussicht genommen, das Entrée betrug am Eröffnungstage 30 Pfennige, an den übrigen Tagen 20 Pfennige und sollen — wie dem Referenten erzählt worden ist — bereits 900 Mark bis zum vierten Tage eingekommen sein.

Die Gegenstände der Ausstellung sind dem Kataloge nach in elf Gruppen getheilt, es scheint jedoch eine Nachlieferung von Objekten nach Eröffnung des Besuches noch mehrfach stattgefunden zu haben, denn nur so scheint es erklärlich, wenn eine kostbare Zusammenstellung alter Gewerksgeräthe und Urkunden Züllichau's, ausgestellt vom Bürgermeister Jacobitz, unter der XI. Gruppe: „Garten- und Feldbau" aufgeführt ist. Diese Sammlung alter Geräthe, Zunftladen, Urkunden und Raritäten, darunter die Weste eines Gerbermeisters aus dem Anfange dieses Jahrhunderts von erstaunlichem Umfange, ist höchst werthvoll und zeugt der Umstand, daß sie ganz besonders beachtet wird, wie der Sinn für die historischen Denkmäler der Nähe im Publikum lebendiger wird.

Das Eigenartige der Ausstellung besteht darin, daß die Namen und Personen der Aussteller den Besuchenden zum größten Theile bekannt sind und daher ihren Leistungen ein ganz anderes Interesse entgegengebracht wird, als bei größeren Ausstellungen, bei denen lediglich die Ausstellungsgegenstände interessiren. Indeß auch für Fremde bietet sich Sehenswerthes, besonders in der Textilindustrie, in Schuh- und Sattlerwaaren, Stellmacher- und Schlosserarbeit, besonders jedoch eine Sammlung von 20 verschiedenen Kartoffeln von einem Rittergutsbesitzer Bernhardi, unter welchen die von den englischen Käufern als Speisekartoffel für den londoner Markt gesuchte „Daber'sche" Kartoffel nicht fehlt.

Unter den Exportplätzen, von welchen aus die Kartoffelausfuhr nach England besorgt wird, befindet sich auch Züllichau, doch nimmt der Exporteur für England nicht alle Sorten, sondern nur eine gewisse in Größe gleichmäßige rothe mehlige Kartoffel; andere Sorten, wie eine im Fleisch blaue zur Garnirung von Salaten verwendbare, und eine weiße, Tannenzapfen ähnlich sehende Kartoffel sind interessante Spielarten.

Bei den Schuh- und Sattlerwaaren scheint der Einfluß der Garnison nicht zu verkennen; erstere weisen nicht nur derbe Reit- und Wasserstiefel, sondern auch gut geformtes Damen-Schuhwerk auf; bei den Sattlerwaaren ist es natürlich, daß der Geschmack und die Anforderungen der Kavallerie-Offiziere die Waare beeinflußt haben.

In Färberei- und Tuchfabrikations-Waaren, welche in Züllichau und in der weiteren Umgegend der Niederlausitz zu Hause sind, sind beachtenswerthe Erzeugnisse ausgestellt, leider soll, wie dem Referenten berichtet wurde, das frühere glänzende Geschäft nach Amerika gänzlich aufgehört haben, und wird nur noch für den Inlandsbedarf gearbeitet.

Es kann nicht Aufgabe des Berichterstatters sein, die einzelnen Aussteller namentlich aufzuzählen, wie dies bei uns näherliegenden Ausstellungsorten, wie z. B. in Bromberg, wohin eine große Anzahl hiesiger Firmen ihre Erzeugnisse geschickt hatten, eher am Platze war; es sollte in Vorstehendem nur den muthigen Männern, welche unbeirrt durch die denkbar geringste Aufmunterung zu ihrem gemeinnützigen Unternehmen, dasselbe doch in anmuthender Weise ins Werk gesetzt haben, eine Anerkennung vor einem größeren Publikum ausgedrückt werden mit dem Wunsche, daß ihre Anstrengungen für die Gewerbethätigkeit ihrer Stadt reichen Segen bringen mögen. J.

Locales und Provinzielles.

Posen, 25. September.

— **Stadttheater.** Wir machen an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß morgen (Sonntag) Wilhelm Tell zur Aufführung gelangt. Die von Herrn Hoffmann gemalten Dekorationen sind sehr charaktervoll gehalten.

r. **Der Verein Posener Lehrer** wählte in seiner gestrigen Sitzung zum Delegirten für die am 6. und 7. k. M. in Bromberg stattfindende Versammlung des Provinzial-Lehrervereins den Lehrer Driesner.

r. **Die Schützenkompagnie des Landwehrvereins** hat ihr Herbstschießen im Schützengarten auf dem Städtchen am vorigen Sonntage begonnen und wird dasselbe morgen beenden. Die Vertheilung der Prämien findet Sonnabend den 2. Oktober statt, und es schließt sich an dieselbe ein Tanzkränzchen.

r. **Der Bau des Oberlandesgerichts-Gebäudes** ist gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß auf das Hintergebäude der Dachstuhl bereits aufgesetzt ist, und ebenso auf den beiden Flügeln des Vordergebäudes in nächster Zeit die Aufstellung des Dachstuhls beginnen kann; der gesammte Bau wird jedenfalls noch vor Eintritt der winterlichen Witterung unter Dach gebracht werden. Zur Submission auf die Schieferdeckerarbeiten im Anschlage von 6694 M. waren 5 Offerten eingegangen, welche sich $7\frac{3}{4}$ bis 18 pCt. unter dem Anschlage bewegten; der Zuschlag ist dem Mindestfordernden, Schieferdeckermeister Benedix zu Posen, ertheilt worden. Auf die Klempnerarbeiten in Höhe von 5505 M. waren 10 Offerten abgegeben worden, welche sich von 0 bis 32 pCt. unter dem Anschlag bewegten; den Zuschlag hat den Klempnermeister E. Linke zu Posen als Mindestfordernder erhalten.

r **Riege für ältere Herren im Männer-Turnverein.** Die Errichtung der Turnhalle auf dem Grünenplatze hat nicht nur eine zeitgemäße Organisation des Turnwesens in den städtischen Schulen ermöglicht, sondern auch das Männerturnen in erfreulicher Weise gefördert. Der hiesige Männer-Turnverein litt Jahre lang Mangel an einem geeigneten Lokal. Seit seiner Uebersiedlung in die freundlichen Räume der Turnhalle ist die Zahl der Mitglieder weit über 100 hinaus gewachsen. Während früher die Theilnahme an den Uebungen zeitweise eine so geringe war, daß ein geordnetes Riegenturnen nicht mehr zu Stunde kam, zeigt sich gegenwärtig ein solcher Andrang, daß an den Turnabenden in 3 bis 4 starken Riegen geturnt wird. Auch nach außen hin hat der Verein eine rege Wirksamkeit entfaltet; er hat die Gründung eines Turngaues für den südlichen Theil der Provinz Posen, der einzigen Provinz des Staates, die keinen eigenen Gauverband aufzuweisen hatte, gefördert; auf den Turnfesten zu Lissa und Ostrowo haben sich Mitglieder des Vereins durch turnerische Leistungen ausgezeichnet; auf dem V. allgemeinen deutschen Turnfeste zu Frankfurt a. M. war er durch 4 Mann vertreten. — Gegenwärtig besteht der Verein vorwiegend aus jüngeren Leuten. Um auch den Turnfreunden, die das Jünglings- und erste Mannesalter bereits überschritten haben, Gelegenheit zu zweckmäßigen, dieser Altersstufe entsprechenden körperlichen Uebungen zu bieten, wird vom 1. Oktober d. J. ab eine besondere Riege für ältere Herren eingerichtet werden, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Meldungen für diese Riege nehmen der Rektor Freyer und der Ober-Turnlehrer Kloß entgegen.

r. **Gewitter.** Heute Nachmittags 3 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt bei nur 9 Grad R. Wärme. Hierbei fiel ein starker Regen.

r. **Die Michaelisferien** haben in sämmtlichen hiesigen Schulen mit dem heutigen Tage begonnen, und dauern bis zum 11. Oktober d. J.

Th. **Inowrazlaw,** 14. September. [Berichtigung.] In Nr. 664 Ihrer geschätzten Zeitung wird aus Inowrazlaw berichtet, daß dort ca. 40 Personen an der Trichinosis erkrankt, sowie, daß auch auf dem Nachbargute Sciborze mehrere Personen von derselben Krankheit befallen sein sollen. Dem gegenüber muß ausdrücklich erklärt werden, daß in Sciborze keinerlei Erkrankungsfall an der Trichinosis vorliegt.

□ **Ostrowo,** 22. September. [Turnfest.] Am 19. d. M. beging der hiesige Männer-Turnverein sein Fahnenweih- und Stiftungsfest, zu welchem Betheilungszusagen von den Turnvereinen aus Posen, Krotoschin, Militsch, Kempen, Kalisch, Pleschen 2c. eingegangen und zu welchem die Bewohner der Stadt und Umgegend eingeladen waren. Tags vorher war die Ausschmückung der Straßen durch Guirlanden und Festons bereits vollzogen und gestern früh um 7 Uhr wurde das Fest mit Reveille und Kanonenschüssen eingeleitet. Von $9\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ Uhr wurden die fremden Gäste mit Musik empfangen. Dann wurde in der festlich geschmückten Villa Götz das Frühstück eingenommen. Zum Mittagessen waren die fremden Gäste meistens von den Familien geladen, in denen sie Quartier und freundliche Aufnahme fanden. Nachmittags 2 Uhr traten die Festtheilnehmer auf dem Platze gegenüber dem Ulanen-Reitstalle an, von wo sie geordnet unter Vortritt der Musikkapelle nach dem Markte zogen, wo vor dem Rathhause Halt gemacht, die Festrede gehalten und die Weihe der neuen Vereinsfahne vollzogen wurde. Danach bewegte sich der Zug unter zahlloser Begleitung aus der Stadt und der Umgegend nach dem mit Fahnen und Emblemen aller Art dekorirten Schützengarten, wo er mit Kanonenschüssen empfangen wurde. Nach einer kurzen Erholungspause begannen die Freiübungen, die in allen Abtheilungen und Evolutionen als gelungen anerkannt und mit Beifall begleitet wurden. Während der Turnübungen und in den Pausen konzertirte die Musik; die zahlreichen Anwesenden zeigten durch harmlose Fröhlichkeit, daß sie mit Herz und Seele an der Feier Theil nahmen, die sich zu einem heitern, von freundlichem Wetter begünstigten Volksfeste gestaltet hatte und ungestört bis gegen 8 Uhr dauerte. Nach Abbringung der Vereinsfahne zu dem Vorsteher vereinigten sich die Festgenossen im Schützensaale zu Ball und Festessen und vergnügten sich bis spät in die Nacht hinein.

? **Lissa,** 22. September. [Jahrmarkt. Getreidepreise. Theatergesellschaft. Zahlstellen der Alterversorgungs-Anstalt „Kaiser Wilhelm-Spende". Garnison.] Der heutige Jahrmarkt war im Allgemeinen ziemlich stark besucht. Auf den verschiedenen Viehmarktplätzen war gleich in den ersten Stunden des Vormittags reges Treiben wahrzunehmen. Der Rindviehmarkt war von Verkäufern wie von Käufern gleich zahlreich besucht. Die daselbst aufgetriebenen Thiere waren mit wenigen Ausnahmen dem gewöhnlichen Mittelschlage angehörig. Die Preise stellten sich im Durchschnitt ziemlich hoch. Junges, zur Mast geeignetes Vieh war gesucht und wurde in den wenigen vorhandenen Exemplaren gut bezahlt. Milchkühe brachten je nach Race, Aussehen und Alter von 100 Mark bis 150 und 180 Mark. Zugochsen waren gar nicht vorhanden. Auf dem Pferdemarkte waren schon früh um 9 Uhr die besten zum Verkauf gestellten Thiere verkauft und vom Markte genommen. Auswärtige Händler entfernten sich schon nach Ablauf der neunten Stunde. Für das Paar Pferde wurde der höchste Preis von 1200 Mark bewilligt und von den vorhandenen Arbeitspferden brachte das Stück immer noch bis 300 und 360 Mark. Auf dem Schweinemarkt wurde die zwar ausreichend vorhandene, aber von den Verkäufern im Preise hochgehaltene Waare zu enorm hohen Preisen verkauft. Von Spanferkeln wurde das Paar mit 20 Mark und von Mittelschweinen, welche schon etwas beleibt waren, das Paar mit 100 Mark bis 110 und 120 Mark bezahlt. — Der Krammarkt war von Verkäufern reichlich besucht. Auch an Käufern fehlte es nicht, da erfahrungsmäßig ein flotter Viehmarktverkehr auch den Krämern guten Absatz bringt. — Auch der Getreide- und der Geflügelmarkt waren gut besucht. Besonders zahlreich waren die auf dem letzteren zum Verkauf gestellten Gänse vertreten. Auf dem ersteren wurden heute für das feilgebotene Getreide folgende Preise gezahlt und zwar für je 100 Kilogramm: Roggen 19,50 M., 20—20,50 M., Weizen 21 M., 22—22,50 Mark, Gerste 15 M., 15,50—16 M., Hafer 13 M., 13,50—14 M., Erbsen 13,50 M., 14—15 M., Wicken 12 M., 12,50—13 M., Hirse 14 Mark, 14,50—15 M., Leinsaat 23—23,50—24 M., Lupinen 7—7,50—8 M. — In den nächsten Tagen wird die Gesellschaft des Herrn Theaterdirektors Dittrich, welcher schon seit einigen Tagen sich hier aufhält, durch neu engagirte Mitglieder wieder vollzählig, und sollen vom künftigen Sonntag ab sorgfältige Vorbereitungen getroffen und Proben abgehalten werden, damit die Gesellschaft bei der Eröffnung der Theatervorstellungen ein abgerundetes Ganze bieten könne. Herrn Dittrich geht schon seit längerer Zeit ein vortheilhafter Ruf voran, und es ist zu erwarten, daß er die auf ihn gestellten Hoffnungen erfüllen wird. Dann wird es ihm wohl auch nicht an der erforderlichen Unterstützung von Seiten des Publikums fehlen. Die Vorstellungen sollen im großen Saale des Kaiserhofs stattfinden, und der erste Tag des künftigen Monats ist auch zum ersten Theaterabend bestimmt. Wie wir hören, sind die Leistungen der Truppe gleich gut in der Posse, wie in dem feineren Lustspiel und dem Schauspiel. Der Aufenthalt der Gesellschaft hier ist auf ungefähr sechs Wochen bemessen. — Bisher ist in unserer Stadt noch keine Agentur für die „Kaiser-Wilhelm-Spende" vorhanden gewesen. Wie wir hören, ist in diesen Tagen Herrn Buchdruckereibesitzer Winkler hierselbst eine solche Annahmestelle für Einzahlungen zu Erwerbungen von Jahresleibrenten amtlich übertragen worden. Herr W. wird bereitwillig Jedem Auskunft ertheilen und gedruckte Prospekte verabfolgen. — Nachdem gestern Abend zwei Schwadronen unserer Husaren wieder in ihre Garnison eingerückt sind, hat sich heute auch die dritte Schwadron, welche einen Tagemarsch weiter zurück lag, wieder in ihrem Quartier eingefunden. Herr Rittmeister Freiherr v. Türcke ist vom Manöver als Major zurückgekehrt. Vorgestern schon traf hier die telegraphische Nachricht von dieser Beförderung ein.

△ **Schneidemühl,** 23. September. [Kaiser-Wilhelms-spende. Bezirkslehrerkonferenz.] Der Magistrat macht bekannt, daß unsere Kämmereikasse Zahlstelle für Einlagen zur Kaiser-Wilhelms-Spende ist. Es wird darauf hingewiesen, daß namentlich dem Arbeiterstande dadurch Gelegenheit gegeben ist, für die Zeit des Alters Renten oder Kapital zu versichern. Für diesen Zweck sollen Einlagen von 5 Mk. an angenommen werden. Die qu. Tarife sind auf der Kämmereikasse einzusehen. — Heute fand in Uscht eine Bezirkslehrerkonferenz unter dem Vorsitze des dortigen Predigers Meyer statt. Gegenstand der Berathung ist die neue Ortographie gewesen.

F. **Görchen,** 22. September. [Kloster Goruszki und dessen beabsichtigte Einrichtung zu einer Krankenstation der Barmherzigen Brüder.] An der von Görchen

nach Rawitsch führenden Chaussee, 2 Kilometer von Görchen, liegt auf einer sandigen Anhöhe das ehemalige Franziskanerkloster Goruszki. Seit dem 15. November 1875 ist es von seinen Insassen, deren es bisweilen 40 hatte, verlassen. Nur einer, ein alter Kleriker und ehemaliger Guardian des Klosters, blieb zur Beaufsichtigung der verlassenen Gebäude zurück. Einem anderen, ebenfalls hochbetagten Mönche, brach das Herz vor Weh, weil er aus den liebgewonnenen Räumen scheiden sollte; er starb in den letzten Tagen vor Schließung des Klosters und fand in der Gruft desselben eine Ruhestätte. Die übrigen sind in alle Welt zerstreut. In diesem Sommer besuchte ein früherer Mönch, der als Zahlmeister den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, bis aus dem fernen Brasilien seine in der Provinz Westpreußen bei Danzig lebenden Eltern. Das ihnen das Scheiden schwer wurde, wer wollte es ihnen verdenken? Hatten sie doch hier ein sorgenfreies und in seiner Art angenehmes Leben geführt. Für Speise und Trank sorgte die katholische Bevölkerung der Umgegend und weit über diese hinaus hinlänglich. So mancher kindlich-gläubige Christ spendete das Kälblein, das erstgeborene, und opferte von der jungen Kuhmutter die ersten paar Quart Butter, weil er des festen Glaubens war, der Nutzen, den ihm später das liebe Vieh bringen würde, werde um so größer sein. So manches Gänslein, so mancher feiste Hammel wurden den Paters gespendet. In jedem Herbste sah man auf den Klosteräckern große Heerden von Gänsen und Hammeln weiden. Aus dem Verkaufe derselben wurde manch schön Stück Geld herausgeschlagen. Nun sind die Mönche fort und die mildthätigen Bauern behalten ihr liebes Vieh zu eigenem Verbrauch, — doch sind sie im Allgemeinen nicht zufrieden damit. — Leer, unbenutzt stehen die vielen Räume des großen zweistöckigen massiven Wohngebäudes! Was ist natürlicher, als daß man an ihre Verwendung zu einem anderen, nützlicheren Zwecke denkt? So hat man auf dem letzten Kreistage beschlossen, beim jetzigen Besitzer, Grafen Czarnecki auf Pakosław, anzufragen, ob und unter welchen Bedingungen er bereit sei, das Klostergebäude zur Einrichtung einer Krankenstation der Barmherzigen Brüder, wie in Steinau a. d. Oder eine besteht und mit großem Segen wirkt, herzugeben. Es wäre zu wünschen, daß das Projekt zu Stande käme. Das Klostergebäude, an welches sich ein 10 Morgen großer, von einer hohen Mauer umgebener Garten anschließt, würde sich vorzüglich zu dem besprochenen Zwecke eignen. — Aus der Geschichte des Klosters wäre noch folgendes mitzutheilen: Es ist im Jahre 1622 durch Adam Przyjemski, Kastellan von Gnesen, erbaut und dem Franziskanerorden, welcher dem Kloster den Namen „Goruszki" gab. Bei der Säkularisation der Klöster wurde es aufgehoben; im Jahre 1843 schenkte es der Staat der hiesigen katholischen Kirchengemeinde an Stelle der abgebrannten Hospitalkirche. Die katholische Gemeinde behielt es nur 10 Jahre im Besitz und schenkte es 1853 dem Fürsten v. Sułkowski auf Reisen, der es seinerseits wieder dem Franziskanerorden überließ. Dieser hat das Kloster vollständig renovirt und befinden sich sämmtliche Gebäude, Kirche, Wohnhaus und Stallungen, in einem guten Zustande.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 24. September. [Anklage wegen versuchten Betruges.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde in der Untersuchungssache wider den Kommis L. von hier wegen versuchten Betruges verhandelt. L. meldete im Januar 1879 bei der hiesigen Zollexpedition 16 Gebinde Spiritus, welche seinem Prinzipale, einem hiesigen Kaufmanne, gehörten, zur Ausfuhr nach Mannheim an und gab die Menge des zu versendenden Spiritus auf 10,450 Liter und dessen Stärke zu 85 Prozent an. Die Gebinde wurden von den Beamten der Zollexpedition Brutto verwogen und nach Abzug der Normaltara von 17 Prozent der Gesammtinhalt auf 10,408 Liter und der Stärkegrad des Spiritus durch Messung zu 83 resp. 84 Prozent ermittelt. Dem Adressaten hat der Angeklagte in der Faktura die abgesandte Menge Spiritus nur auf 9949 Liter à 83,4 Prozent angegeben. Bei der Ausfuhr des in Preußen erzeugten Branntweins nach dem Auslande wird von der Steuerbehörde dem Exporteur eine Vergütigung gewährt, welche sich nach den durch Multiplikation der Literzahl des ausgeführten Branntweins mit der Stärkegradezahl desselben ermittelten Alkoholprozenten berechnet. L. wurde daher angeklagt, daß er, da er wußte, daß nur 9949 Liter zu 83,4 Prozent ausgeführt wurden und hierfür eine Vergütigung von 1328 M. 43 Pf. zu beanspruchen war, unter der Vorspiegelung, daß die zu versendenden Gebinde 10,450 Liter zu 85 Prozent enthalten, hierfür aber eine Vergütigung von 1422 M. 12 Pf. erlangen würde, seinem Prinzipal einen rechtswidrigen Vermögensvortheil von 93 M. 69 Pf. zu verschaffen gesucht habe. — Wegen derselben That war bereits vor einigen Monaten gegen den Prinzipal Anklage erhoben worden; derselbe wurde aber im Hauptverhandlungstermine freigesprochen, weil sich herausstellte, daß er von dem vorstehenden Verfahren keine Kenntniß gehabt habe. — L. gab zu, die Literzahl der Steuerbehörde höher, als sie in Wirklichkeit war, angegeben zu haben, aber nur in der Absicht, seinen Prinzipal vor Schaden zu schützen. Beträgt nämlich die vom Exporteur angemeldete Literzahl eines Fasses weniger, als die von der Steuerbehörde ermittelte, so gewähre die Steuerbehörde nur die Bonifikation für den angemeldeten Inhalt. Da die Steuerbehörde doch nur die Bonifikation für das von ihr formularmäßig ermittelte Quantum gewähre, sei es bei den Kaufleuten, um sich vor Nachtheilen zu schützen, Usance, daß die Literzahl in der Anmeldung höher angegeben werde. Es waren zwei höhere Steuerbeamte als Sachverständige geladen. Der eine der Herren Sachverständigen gab die von L. angegebene, unter den Kaufleuten bestehende Usance zu. Die Steuerbehörde könne ein etwaiges Plus gegen die eingereichte Deklaration nicht vergütigen, um sich gegen etwa mituntergelaufene Irrthümer zu sichern. Als Vertheidiger des L. war Rechtsanwalt Mehring erschienen. Der Gerichtshof erachtete den L. des versuchten Betruges für nicht schuldig und sprach ihn frei.

Vermischtes.

* **Berlin,** 24. September. [Robert Wilms †.] Heute Vormittag kurz nach 10 Uhr verschied in seiner Wohnung, Mohrenstraße 41, unerwartet einer der berühmtesten, neben Langenbeck der geschickteste Operateur unserer Zeit, Geheimrath Robert Wilms. Die Kränklichkeit, welche letzhin den bis dahin noch überaus rüstigen, erst sechsundfünfzigjährigen Mann befallen hatte, war ihren äußern Erscheinungen nach nicht dazu angethan, Besorgnisse hervorzurufen. Auch ließ sich der gewissenhafte Helfer in schwersten Leibesnöthen dadurch nicht abhalten, seinen Kranken jede gewohnte Aufmerksamkeit zu widmen. Zwar konsultirte er seinen Schwager, den Geheimen Sanitätsrath Doktor Klaatsch, aber nichts wies auf eine etwa drohende Gefahr hin, so daß Wilms, wie gesagt, seiner Berufsthätigkeit bis zum letzten Augenblick im vollen Umfange nachging. Wahrscheinlich sind es die Anstrengungen dieser Thätigkeit gewesen, welche die geschwächten Kräfte überstiegen und gestern früh zur angegebenen Stunde einen heftigen Blutsturz herbeiführten. Die Dienerschaft eilte, ärztliche Hilfe herbeizuholen; doch die Wiederkehrenden fanden bereits einen Leichnam. Die Nachricht von dem Verluste, der die medizinische Wissenschaft und insbesondere die Anstalt Bethanien betroffen, deren Chefarzt der Verblichene seit achtzehn Jahren gewesen und an der er schon vierzehn Jahre vorher als Assistenz- resp. ordinirender Arzt gewirkt hatte, verbreitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit. Der erste Arzt, welcher an den Ort der Trauer gelangte, war Geheimer Sanitätsrath Klaatsch, nach ihm kamen Sanitätsrath Henschel, Geheimrath Wegscheiden und der vormalige Assistent von Wilms, Dr. Hahn, gegenwärtig Direktor des städtischen Krankenhauses im Friedrichshain. Aber Alle, die zur Hülfeleistung erschienen, konnten nur konstatiren, daß der Tod bereits eingetreten war. Polizeipräsident v. Madai war wohl der Letzte, nicht zur Familie Gehörige, welcher Wilms vor dessen Abscheiden gesprochen. Er hatte gegen 9½ Uhr Vormittags bei dem berühmten Arzte einen Besuch gemacht und sprach Abends wieder vor, ganz bestürzt von der Trauerkunde, um den Hinterbliebenen sein Beileid auszudrücken. Wilms hinterläßt eine Wittwe (geb. Klaatsch) und drei Kinder, nämlich eine Tochter und zwei Söhne, welche im 18., beziehungsweise 17. und 15. Lebensjahre stehen. Die Zeit des Begräbnisses ist auf Montag, Nachmittags 2 Uhr, festgesetzt, der Leichenzug wird sich von Bethanien aus bewegen, von dem Orte, welcher des Verstorbenen reichste Thätigkeit gesehen. Wilms, zu Arnswalde in der Neumark geboren, war seit 23 Jahren ständiges Mitglied der medizinischen Ober-Examinations-Kommission. Als konsultirender Generalarzt nahm er an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Theil. Als im Sommer 1878 ein unnennbares Verbrechen das Leben unseres Kaisers in Gefahr gebracht hatte, gehörte Wilms zu denjenigen Aerzten, denen es vergönnt war, der Beseitigung dieser Gefahr alle Sorgfalt zu widmen, und sein Name unter den Bülletins gab den weitesten Kreisen Gewähr dafür, daß die höchste Blüthe der medizinischen Kunst über dem Leben des Kaisers wachte. — Nicht blos eine „glückliche Hand" zeichnete den Verstorbenen aus, sondern auch ein selten tiefes wissenschaftliches Verständniß. Die Jahresberichte der chirurgischen Abtheilung des Krankenhauses Bethanien sind durch sein Verdienst eine reiche Fundgrube medizinischer Forschungen noch für spätere Geschlechter.

Briefkasten.

M. F. in Posen. Wir können lediglich unsere frühere Antwort wiederholen, welche dahin ging, daß bis zur wirklichen Ertheilung des Patentes der zu patentirende Gegenstand an sich noch nicht als solcher geschützt ist. Mit der definitiven Patentirung erhält aber der Schutz des Patentes rückwirkende Kraft, in sofern er diejenigen regreßpflichtig macht, welche in der Zeit nach erfolgter Anmeldung die Erfindung in Benutzung genommen haben. Wer dies schon vorher gethan, kann selbstverständlich von dem späteren Patente nur unter der bereits genannten Voraussetzung getroffen werden. Dies ist lediglich der Sinn der betreffenden §§, an dem spätere „Erlasse des Patentamts" nichts geändert haben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

(Erwiderung.)

Gestatten Sie gegenüber dem „Eingesandt" in Nr. 671 der „Posener Zeitung" die kurze Bemerkung, daß die hiesige Realschule sich bezüglich der Dispensation der jüdischen Schüler vom Schulbesuch an den jüdischen Feiertagen nach den dafür vorgeschriebenen gesetzlichen Bestimmungen, auch gänzlich nach den Wünschen des jüdischen Religionslehrers der Anstalt, früher des Herrn Dr. Wedell, jetzt des Herrn Dr. Landsberg, und nach den Besprechungen im Kuratorium der Anstalt gerichtet hat. Auf Grund dieser Thatsache darf die Anstalt den unvorsichtigen, unnöthigerweise böses Blut erregenden Vorwurf der Intoleranz und die ganze Beweisführung jenes Einsenders sammt ihren Verdächtigungen zurückweisen.

Dr. Geist,
Direktor der Realschule.

(Eingesandt.)

Ueber die Dispensation jüdischer Schüler an jüdischen Festtagen.

Der unter vorstehendem Titel in Nr. 671 dieses Blattes enthaltene Aufsatz ist mit einem so großen Aufwande von Worten und Pathos abgefaßt, daß ein leichter Zweifel an der vollständigen Richtigkeit des Vorgeführten wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte. Wenn die Herren Direktoren der Gymnasien und der Herr Rektor der Mittelschule am Laubhüttenfeste die jüdischen Schüler vom Unterrichte dispensiren, so ist dieses eine etwas weitgehende Liberalität, wofür denselben aber ebensowenig ein Vorwurf zu machen ist, wie dem Herrn Realschul-Direktor für die verweigerte Dispensation.

Die Gründe für Nichtbewilligung der Dispensation sind im Großen und Ganzen stichhaltiger als für die Bewilligung, und führen wir von vielen andern nur als Hauptgrund an, daß, wie gewiß auch Herr X. weiß, die Bedeutung des Laubhüttenfestes dem Sabbat gegenüber z. B. eine so untergeordnete ist, daß es unerfindlich erscheint, wie der Herr X. für Freigebung des Laubhüttenfestes plaidiren kann, während die jüdischen Schüler am heiligen Sabbat dem Unterrichte beiwohnen. Die Reaktion hat zu allen Zeiten ihre eifrigsten Verehrer in orthodoxen Vereinen gefunden, welche dieselbe stets für den geeigneten Zeitpunkt hielten, ihre Lieblings-Ideen zu verwirklichen. So haben wir in jüngster Zeit ja häufig in den Zeitungen Stimmen von evangelischen und katholischen Orthodoxen vernommen, weshalb sollte die jüdische Orthodoxie mit ihren „frommen Wünschen" zurückhalten?

Ein alter Abonnent.

(Eingesandt.)

In Nr. 669 der Zeitung steht unter „Immer rechts fahren und gehen" auch der Satz: „So z. B. wollte am Sonnabend am Berliner Thor ein Rollkutscher durchaus von rechts nach links hinüberfahren, so daß er schließlich, nachdem alles Zureden seitens der Polizeibeamten nichts gefruchtet hatte, verhaftet werden mußte."

Dies „Zureden" bestand, wie ich als Augenzeuge bekunden kann, darin, daß der betreffende Polizeibeamte*) den Kutscher — vom Spediteur Heinze, Gr. Gerberstraße — erst mit seinem Seitengewehre und demnächst mit den Fäusten in haarsträubender Weise bearbeitete; hierauf erst erfolgte die Verhaftung.

Als der qu. Kutscher das Berliner Thor passirte, war vor dem Thore der einziehenden Truppen wegen — Abends nach 6 Uhr — eine solche Menschenmenge versammelt, daß der Fuhrmann, wenn er rechts gefahren wäre, um Niemanden zu überfahren, seinen mit Eisen schwer beladenen Wagen hätte zum Stehen bringen müssen, wodurch erst recht eine Verkehrsstockung eingetreten wäre; um dies zu vermeiden, lenkte er nach links, war jedoch noch nicht bis ans Intendanturgebäude gelangt, als der betreffende Polizeibeamte in Gegewart eines zweiten ihn, wie oben dargethan, prügelte. Als demnächst der Kutscher nach rechts lenken wollte, wurde er von Neuem geprügelt und hierauf von dem hinzukommenden Schutzmanne verhaftet, sein Fuhrwerk vor dem Steuer-Amte einem Andern übergeben. Der mehrerwähnte Polizeibeamte ließ hierbei die Aeußerung fallen: „Hätte ich den Kerl bekommen, wo ich ihn haben wollte, dem hätte ich's ordentlich beigebracht, der hätte an mich denken sollen."

Dies ist der wahre Sachverhalt und dürfte dessen Bekanntwerden gewiß geboten erscheinen.

*) Die in der Zuschrift ebenfalls mitgetheilten Namen lassen wir zunächst weg. D. Red.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 18. bis 24. Septbr. 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Stanislaus Sypniewski mit der Wittwe Magdalena Matuszak geb Zielinska, Kohlenhändler Thomas Borowicz mit Ottilie Janiszewska, Schneider Joseph Sikorski mit Stanislawa Witkowska, Zimmerpolier Johann Nausch mit Stephanie Lewandowicz, geprüfter Lokomotiv-Heizer Wilhelm Natzow mit Albertine Werner, Rollkutscher Boleslaus Schmidt mit Josepha Adamkiewicz, Schneidermeister Stanislaus Tetkowski mit Marie Nowicka, Arbtr. Johann Koperski mit der Wittwe Marianne Michalak geb. Kędzierska, Haushälter Johann Nawrocik mit Antonie Rzepczynska, Schlosser Joseph Wilgoß mit Marianne Schubert, Schuhm. Marcell Sobieszczynski mit Johanna Böhlke, Töpfer Ignatz Dąbkiewicz mit Theophila Patecka, Lehrer August Witte mit Marie Volkmann, Maurer Oswald Schröter mit Rosalie Papasinska, Möbelpolier Samuel Abraham mit Marianne Moddel, Schneider Michael Michalicki mit Stanislawa Wesolowska, Händler Leopold Rawitscher mit Karoline Lewin, Uhrmacher Walerian Szulz mit Stanislawa Adamska, Maurer Paul Kreutzinger mit Marianne Wodnicka, Zimmermann Wilhelm Wiedemann mit Emma Groß, Krankenwärter Friedrich Konczak mit der Wittwe Johanna Rosina Handke geb. Schön, Hautboist Hermann Burr mit Mathilde Turgus, Königl. Regier.-Feldmesser und Kataster-Supernumerar Leo Genge mit Marie Hanke, Bäcker Joseph Majchrowicz mit Marie Andrejewska, Müller Rudolph Pätzold mit Emilie Pätzold, Fleischer Adalbert Kruszyna mit Marie Samolewska, Schneider Wilhelm Böhm mit Emma Rossin, Lehrer Michael Bakos mit Michalina Krąkowska.

Eheschließungen.

Tischler Franz Menzel mit Karoline Hoffmann, Schneider Stanislaus Tylski mit Emilie Szulczewska, Schneider Stanislaus Karasiewicz mit Josepha Zgrabka, Arbeiter Johann Kegel mit Stanislawa Olejniczak, Werkmeister Gustav Kellner mit der Wittwe Laura Groß geb. Seher, Gutsverwalter Bronislaus v. Wrzesniewski mit Konstantia v. d. Osten, Maurer Joseph Budzinski mit Veronika Kujawiak.

Geburten.

Ein Sohn: Sergeant Gustav Steinke, unverehel. A., Schuhmacher Joseph Witkowski, Arbeiter Andreas Marciniak, Arbeiter Jos. Zientkowski, Kaufmann Julian Nowakowski, Schleifer Karl Bakalarski, unverehel. K., Postsekretär Michael Schmidt, Glasermeister Karl v. Trojanowski, Eigenthümer Vincent Preisler, Arbeiter Valentin Dworczak, Kutscher Franz Schulz, Schneider Jakob Präger, unverehel. S. — Eine Tochter: Kaufman Lewin Gutkind, unverehel. S., Maurer Anton Kaßner, Schmied Joseph Raszewski, Schlosser Cichocki, Schuhmacher Ludwig Lukowski, Barbier Stanislaus Langner, Arbeiter Jakob Nowaczyk, Schuhmacher Emil Kotlinski, Maurer Johann Urbanski, Schneider Johann Bienecki, unverehel. G., Kreis-Schulinspektor Karl Lux, Prem.-Lieutenant Eugen v. d. Osten, Schmiedemeister Eduard Wilde, Schuhmacher Valentin Berchiet, Tischler Albert Blättner, Arbeiter Joseph Jankowiak, Schuhmacher Martin Batog, Wächter Hermann Ruttke, Kutscher Martin Malecki.

Sterbefälle.

Arbeiter Franz Tatka 70 Jahr, Dienstmädchen Christiane Boese 26 Jahr, Regierungs-Sekretär a. D. Wilhelm Gebauer 68 Jahr, Josepha Rybinska 3½ Jahr, Fortarbeiter Michael Jaskowiak 25 Jahr, Tuchscheerer Friedrich Graff 83 Jahr, Oekonomie-Handwerker Ernst Mensel 25 Jahr, Arbeiterfrau Franziska Frydryczak 48 Jahr, Dienstmädchen Veronika Switalska 62 Jahr, Wittwe Anna Bartsch 62 Jahr, Arbeiter Adam Gutsche 43 Jahr, Tischler Andreas Kuczorowski 49 J., Arbeiter Martin Rednarski 72 Jahr, Frau Julie Zeller, gebor. Martin 67 Jahr, Klara Kaul 5 Jahr, Reisender Bernhard Swiderski 35 Jahr, Rentierfrau Pauline Budzynski 67 Jahr, Dienstmädchen Josepha Czernijewska 18 Jahr, Dienstmädchen Aniela Czujewicz 21 Jahr, Füsilier Reinhold Greinert 23 Jahr, Kanonier Johann Przybylski 23 Jahr, Emma Winkler 2 Jahr, Stephan Zellner 6½ Jahr, Josepha Trzebinska 6 Monat, Anton Muszynski 4 Monat, Todtgeburt, Georg Fiedler 5 Monat, Franz Walther Coccius 11½ Jahr, Todtgeburt, Susanna Plucinska 1½ Monat, Helene Heinecke 7 Jahr, Julius Mielzynski 22 Tage, Johann Budzynski 10 Monat, Max Relewicz 1 Monat, Michael Kulus 13 Tage, Marie Ruttke 2 Stunden, Marie Pawicka 9 Monat.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 25. September. Im Getreidehandel hat die animirte Stimmung zum Schluß der Woche etwas nachgelassen, doch behauptete

Roggen in feiner Qualität seinen hohen Preis. Der Abzug von Waare nach Sachsen 2c. ist recht schwach, weil die hiesigen Preise außer Rendiment, dagegen sind die hiesigen Konsumenten kaufend im Markte. Das Angebot ist schwach. Aus Polen sind fast nur untergeordnete Qualitäten angefahren. Man zahlte 193 bis 210 Mark per 1000 Klgr.

Weizen schwach behauptet und weniger begehrt, mußte namentlich in geringer Waare billiger verkauft werden. Man zahlte 190 bis 230 Mark abfallende Sorten bis 150 Mark herab.

Gerste ziemlich fest 140—160 M. bez.

Hafer, mehr offerirt, nur in feiner Waare schlank placirbar 140—154 M.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung. Die Lokozufuhr ist allerorts recht stark und drücken die September-Preise, welche sich jedoch mit großem Deport in Berlin behaupten. Die Spekulation dürfte jedoch schwerlich im Stande sein, eine Preissteigerung per September hervorzurufen, da viel disponible Waare vorhanden ist. An unserem Markte war das Angebot per September-Oktober überwiegend, dagegen zeigte sich mehrfach Kauflust für Wintertermine für Breslauer Rechnung und Seitens der Spekulation, welche leicht Befriedigung fand. Verkäufe für Produzenten auf Wintertermine bestätigen die Berichte von einer recht zufriedenstellenden Kartoffelernte, welche jedenfalls eine kräftige Spiritusproduktion in Aussicht stellt. Wie weit etwa eine solche durch einen vergrößerten Kartoffelkonsum in Folge der schlechten Getreideernte geschwächt werden könnte, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen. Man zahlte für September 57,50—56,50—57. Oktober 55,80—55,50, November-Oktober 53,50—54, April-Mai 55—55½ Mark.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend, den 6. November cr. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. April **bis** 30. September 1879 **versetzten Pfänder** und zwar von Nr. 11,199 bis 17,178.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Montag, den 8. November cr. und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleih-Anstalt Wronkerplatz Nr. 1 statt.

Aeltere, zurückgelegte Pfänder kommen gleichzeitig zum Verkauf.

Posen, den 23. August 1880.

Die Deputation zur Verwaltung der städtischen Pfandleih-Anstalt.

Herse.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des zu **Posen** wohnhaft gewesenen und am 9. Mai 1879 daselbst verstorbenen Viehhändlers **Wilhelm Hamann** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 25. Oktbr. 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abtheilung IV. hierselbst bestimmt.

Posen, den 25. September 1880.

Brunk,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den Einlieger **Johann Wittkiewicz** aus **Kiebel,** welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu **Unruhstadt** vom **5. April 1880** ~~14. Juni~~ erkannte Gefängnißstrafe von achtunddreißig Tagen vollstreckt werden.

Es wird um Strafvollstreckung ersucht.

Unruhstadt, den 15. Sept. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen der Handlung **Gebrüder Klug** in **Weißenhöhe** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs-Termin auf

den 4. Oktober 1880

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Wirsitz, den 18. September 1880.

Riedel,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die eingeleitete Subhastation des der Wittwe **Caroline Gerson,** geb. **Marcus** und der unverehelichten großjährigen **Cäcilie Gerson** gehörigen Grundstücks **Grabow Nr. 19** und die am

8. u. 9. Oktober cr.

anstehenden Termine sind aufgehoben.

Schildberg, den 13. Sept. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die hiesige Kämmerer- und Gemeinde-Einnehmerstelle, mit welcher ein pensionsfähiges Gehalt von 900 Mark, feststehende aber diesseits nicht garantirte Nebeneinnahmen von etwa 900 Mark und 150 M. Büreaukosten-Entschädigung, für welche auch das Kassenlokal beschafft werden muß, pro Jahr verbunden ist, wird in nächster Zeit vacant und soll wieder besetzt werden. Die zu bestellende Kaution beträgt 3000 Mark.

Qualifizirte, kautionsfähige Bewerber wollen sich unter Einreichung ihres Lebenslaufs und der Qualifikations-Atteste bis zum 10. Oktober d. J. bei uns melden.

Samter, den 10. Septbr. 1880.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag, den 4. October cr., und die darauffolgenden Tage, von 9 Uhr früh ab, werde ich in der Pfandleihanstalt **Friedrichsstr. 12** die verfallenen Pfänder meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Kamieński,

Königl. Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

A. im Regierungsbezirk Posen:

1. im Kreise Birnbaum.

Die Ablösung der von den Grundbesitzern zu Schwerin a./W. an die Probstei zu leistenden Reallasten;

2. im Kreise Fraustadt.

a. die Ablösung der auf dem Dominium Groß-Lissen für die katholische Pfarre und Organistei daselbst haftenden Reallasten,

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Groß- und Klein-Lissen und auf dem Rittergute Klein-Lissen für die katholische Pfarre in Groß-Lissen haftenden Reallasten,

c. die Ablösung der auf dem Dominium und den bäuerlichen Grundstücken zu Weigmannsdorf und Bienenmühl für die katholische Pfarre zu Groß-Lissen haftenden Reallasten,

d. die Ablösung der Reallasten von den bäuerlichen Wirthen zu Lache an die katholische Pfarre und Organistei daselbst;

3. im Kreise Kröben.

Die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Bukownica, Grabianowo, Posadowo, Potarzyce, Sikorzyn und Sulkowice an die katholische Pfarre in Kröben zu entrichtenden Reallasten;

4. im Kreise Pleschen.

a. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Potarzyce und Bielawy an die katholische Pfarre zu Potarzyce zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Chroniec-Hauland an die katholische Pfarre zu Xions zu entrichtenden Reallasten;

5. im Kreise Posen.

a. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Ober-Wilda für die St. Martin-Kirche zu Posen haftenden Messalien,

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Górczyn für die St. Martin-Kirche in Posen haftenden Messalien;

6. im Kreise Samter.

Die Ablösung der Reallasten vom Rittergute und der Gemeinde zu Ottorowo an die katholische Pfarre daselbst;

7. im Kreise Schrimm.

Die Ablösung der der katholischen Pfarre zu Kurnik auf der Herrschaft Kurnik und Bnin zustehenden Servitute;

8. im Kreise Schroda.

Die Ablösung der von dem Rittergute und den bäuerlichen Grundstücken zu Krerowo, Zimino, Janiszewo, Bieganowo, Zmysłowo, Markowice und Staniszewo an die katholische Pfarre in Krerowo zu entrichtenden Reallasten.

B. im Regierungsbezirk Bromberg:

1. im Kreise Bromberg.

Die Ablösung der Fischerei-Abgabe von dem Besitzer der Kadziona-Mühle an die Gemeinde zu Luczmin;

2. im Kreise Czarnikau.

Die Ablösung der von den Grundstücken zu Runau, Stieglitz, Neudorf, Floth, Dolfußbruch und Schönlanke an die evangelische Kirche zu Schönlanke zu entrichtenden Reallasten;

3. im Kreise Gnesen.

Die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Klepacz an die katholische Kirche in Grzybowo-chrzanowice zu entrichtenden Reallasten;

4. im Kreise Kolmar.

a. die Ablösung der von den Grundstücken zu Usch Stadt, Wilhelmshöhe, Uschneudorf, Nikolskowo, Czyszen, Kahlstadt, Miroslaw, Byszki, Byszki Vorwerk, Chrostowo und Jablonowo Abbau an die katholische Pfarre zu Usch zu entrichtenden Reallasten,

b. die Hutfreilegung in den Forsten der Oberförsterei Zelgniewo;

5. im Kreise Wirsitz.

a. die Ablösung der von den Grundstücken zu Roßnowo, Eichenhagen, Groß und Klein Poburski (Schönheim), Weißensee und Königsdorf an die katholische Pfarre und Organistei zu Freimark zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Grabau an die katholische Pfarre in Friedheim zu entrichtenden Reallasten,

c. die Ablösung der von den Kegel'schen Grundstücken Hypotheken-Nr. 3, 10, 11, 17, 31, 33, 36 und 52 zu Seeheim an die katholische Pfarre und Organistei zu Kostowo und an die katholische Schule zu Seeheim zu entrichtenden Reallasten,

d. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Kaiserswalde an die katholische Pfarre in Friedheim zu entrichtenden Reallasten,

e. die Ablösung der an die katholische Pfarre zu Lobsens von den bäuerlichen Grundstücken zu Carlsbach, Klein-Kostschin, Piesno, Ferguson, Valentinowo, Witzleben, Luchowo und dem Dominium Klein Koscierzyn zu entrichtenden Reallasten,

werden hiermit zur Ermittelung **unbekannter** Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 4. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Geschäftslokals der unterzeichneten Behörde

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath **Alter** anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffenden Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

1) die Ablösung der Grundzinsen, Laudemien und Dienste, sowie der Holznutzungs- und Hütungs-Gerechtsame der bäuerlichen Wirthe zu Weißhauland, Kreises Buk, wegen des dem Grundstück, Grundbuch Nr. 64 zu Weißhauland zustehenden Abfindungs-Kapitals von 385 M. 80 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für die Julianne Hentschke verehelichte Lehrer Seide eingetragenen Forderung von 45 Thlr. 28 Sgr. $5\frac{1}{4}$ Pf.,

2) die Ablösung der den Grundstücken Nr. 3 und 4 zur Tuczempe, Kreises Birnbaum, in der Klein-Müncher Forst zustehenden Holzberechtigung, wegen der dem Grundstück Nr. 3 zu Tuczempe zugefallenen, noch hinterlegten Restabfindung von 144 M. 73 Pf., wegen der in Abtheilung III. Nr. 13 für die Wittwe Dorothea Elisabeth Hübscher und die Erben des Ausgedinger Johann Gottfried Hübscher eingetragenen Forderung von 4200 Mark nebst Zinsen,

3) die Regulirung des Verwendungs-Punktes wegen des dem Grundstücke Nr. 179 zu Budzin, Kreises Kolmar für eine, an den Eisenbahnfiskus abgetretene Fläche, zugefallenen Abfindungs-Kapitals von 434 M. 80 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für Johann Buschke eingetragenen Erbabfindung von 27 Thlr. 2 Silbergroschen $9\frac{1}{3}$ Pfennigen,

4) die Ablösung der den Grundbesitzern zu Oswicka, Jeziora, Ryszewo, Mielno und Gosciejszynek in dem Königlichen Forstrevier Taubenwalde, Kreises Mogilno, zustehenden Weideberechtigung, wegen des dem Grundstück Nr. 2 zu Gosciejszynek zustehenden Abfindungs-Kapitals von 1823 M. 33 Pf, bezüglich:

a. der in Abtheilung III. Nr. 27 für die Antonina Luczak eingetragenen 529 M. und 150 M. nebst Zinsen,

b. der in Abtheilung III. Nr. 28A für die Geschwister Pelagia und Victoria Ploszynska eingetragenen Forderung von je 1485 M. zusammen 2970 M. nebst Zinsen,

c. der in Abtheilung III. Nr. 28B für die Gläubiger eingetragenen Kaution von 11,620 Mark.

5) die Ablösung der den Bürgern der Altstadt Schubin, Kreises Schubin, in der gutsherrlichen Forst zustehenden Holzberechtigung wegen:

a. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 22 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für Simon Samuel Lachmann eingetragenen Forderung von 285 Thlr.,

b. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 44 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für Johann Siuchninski eingetragenen Restforderung von 80 Thlr. 20 Sgr., welche zugleich auf Nr. 200 haften,

c. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 103 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 2400 M. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 3 für den Büdner Bloch eingetragenen Forderung von 16 Thlr. 20 Sgr.,

d. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 106 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 2 eingetragenen Erbantheils von 223 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. für die Geschwister Nepomucena, Kosala — angeblich an den Schuhmacher Cieski in New-York verheirathet — und Anton Tetlinski,

e. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 117 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 454 M. 8 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 6 eingetragenen Erbantheils von 3 Thlr. 26 Sgr. $4\frac{2}{12}$ Pf. für Josepha Chlapowska,

f. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 124 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 600 M. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 5 für den Kaufmann Alexander in Schubin eingetragenen Arrestes von 6 Thlr. 6 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen,

g. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 134 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 5 eingetragenen Restkaufgeldes von 300 Thlr. und $3\frac{1}{3}$ pCt. Zinsen,

h. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 143 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 1 für Nicolaus Cesielski eingetragenen Darlehns von 20 Thlr., und Abtheilung III. Nr. 2 für die Geschwister Anna, Thomas und Joseph Strzyzewski eingetragenen Vatererbes von 56 Thlr. 9 Sgr.,

i. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 128 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 2 für den Kaufmann Daniel Lachmann eingetragenen Kapitals von 200 Thalern,

bekannt gemacht, und es werden die genannten Personen und deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen spätestens bis zu dem obigen Termine zu melden, widrigenfalls sie gemäß § 460 ff. Theil I. Titel 20 des Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an die festgestellten Ablösungs-Kapitale verlustig gehen.

Stargard i. Pomm., den 22. September 1880.

Königl. General-Kommission für die Provinzen Pommern u. Posen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, verschiedene Möbel, darunter einen Mahagoni-Sophatisch, Wäschspind, Nähtisch, einen Spiegel mit Goldrahmen und diverse Decken, Gläser und Bilder öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der am Montag, den 27. September 1880 in Ceradz koscielny zum Verkauf von Getreide und einer Ferse anstehende Termin ist aufgehoben.

Samter, den 21. September 1880.

Dürbaum,

Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Umzugshalber werde ich Montag, den 27. d. M., von früh 9 Uhr ab, St. Adalbert 29, 2. St. **(Gebr. Hugger'sche Brauerei)** verschiedene Möbel, Haus- u. Küchengeräthe rc. rc. öffentlich versteigern.

Kamieński,

Königl. Auktions-Kommiss.

Eine **schlesische Waschmaschine** steht billig zum Verkauf Neustädt. Markt 1 Parterre rechts.

Mrs. Coulman, Lehrerin der englischen Sprache, umgezogen nach Bäckerstr. Nr. 21, 1. Et., nahe an St. Martin. Conversat.-Klassen vom 1. Oktober.

Fröbel'scher Kindergarten,

Gr. Gerberstraße 35.

In meinem Kindergarten beginnt das Winterhalbjahr am 1. Oktober c. Anmeldungen von Kindern im Alter von 3—6 Jahren nimmt täglich entgegen

Martha Werner.

Höhere Mädchenschule.

Wilhelmsplatz 14.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 11. Oktober, früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Freitag, den 8. Oktober u. Sonnabend, den 9. Oktober von 11 bis 1 Uhr Vormittags.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Musik-Institut,

Friedrichsstraße 20.

Neue Schüler finden zum 15. Oktober Aufnahme. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich 10—1 in meiner Wohnung erbeten. Mit dem 1. November eröffne ich Curse in der Methodik des Clavierspieles, als Einführung in das musikalische Lehramt.

C. Hennig.

Höhere Mädchenschule.

Vom 1. Oct. ab befindet sich meine Schule **Kl. Ritterstraße 4, I.** Das Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 11. Okt., 9 Uhr früh.** In Schul-Angelegenheiten bin ich zu sprechen vom **8. Okt. an, Vormittags von 11—1 Uhr.**

E. Pupke.

Klavierunterricht

wird ertheilt

Wienerstr. 6, II Et. links

Zehnwöchentlicher

Handels-Kursus

für Damen von 2—4 Nachm., für junge Kaufleute von 8 bis 10 Abends beginnt den 11. Oktober 1880.

Prof. Szafarkiewicz,

Posen, Breslauerstr. Nr. 9.

Vom 1. Oktober c. bereite ich vor zum Examen der einjährigen Freiwilligen. Ebenso ertheile ich Privatunterricht nebst Pension Schülern höherer Lehranstalten.

J. Schwarz,

Gymnasial-Oberlehrer,

Posen, Ziegenstr. 4 II.

Den geehrten Eltern zur Anzeige, daß bei uns ein neuer Kursus für Schönschreiben den 27. d. M. beginnt. Auch ertheilen wir Privatunterricht in allen Schulfächern, besonders im Rechnen, und zwar nach einer sehr leichten Methode.

Posen, den 10. September 1880.

Wanda u. Melanie v. Chmielewska,

früh. Vorsteherinnen einer höheren Töchterschule.

Gerberstraße 8.

Städtische Baugewerkschule

Insterburg (Ostpr.),

gegründet 1878,

beginnt ihr **Wintersemester den 1. November,** den **Vorkursus am 4. Oktober.**

Programme gratis durch

Die Direktion.



Trockene u. Oelfarben

empfiehlt zum Quartalwechsel den Herren Hausbesitzern billigst

J. Schleyer,

Farben-Handlung, Breitestr. 13.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Pantoffelmacher **Daniel Kreklau** gehörige, zu Nakel, Kreis Wirsitz, belegene, im Grundbuche unter Nr. 237, Band III. Blatt 241 verzeichnete Grundstück mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 87 Ar 60 Quadrat-Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 3,94 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 480 Mark veranlagt ist, soll am

17. November 1880

Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages am

18. November 1880

Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypotheken-Schein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück Nakel Nr. 237 betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Nakel, den 17. September 1880.

Königl. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber.

Nach Amerika

befördert für 90 M. mit amerikanischen Postdampfern von Hamburg über Liverpool,

W. Strecker, Berlin, N.W.

Louisen-Platz 6.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von

J. Jolowicz.

Allen Magenleidenden

empfehle ich die soeben in 40. Auflage erschienene Brochüre:

Das naturgemäße Heilverfahren durch Kräuter u. Pflanzen

von

Dr. Wilhelm Ahrberg.

Preis 50 Pf.

Friedrich Stahn, Verlagsbuchhandl., Berlin, 122a Wilhelmstr.



Hühneraugen,

Warzen, Ballen, harte Hautstellen, wild. Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten

Dr. Oelfersch Acetidux Drops

durch einfaches Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl. 1 M. zu haben bei **Gust. Ephraim,** Schloßstraße 4, und **R. Buchholz & Comp.,** Coiffeure in **Posen,** Wilhelmspl. 10.

Große Auktion.

Umzugshalber werde ich **Donnerstag**, den 30. d. M., von früh 9 Uhr ab, **Mühlenstraße 16, 1. Stock**, **herrschaftliches Mobiliar, insbesondere eine Plüschgarnitur, ein Buffet mit Marmorplatte, 1 Ausziehtisch für 18 Personen, diverse Tische, Spinde, zwei große Garderobenschränke, Waschtoiletten mit Marmor-Platte, Sopha, zwei Spieltische, 1 Blumentisch, 2 Großvaterstühle, verschiedene Küchengeräthe**, ferner 1 **fast neuen Irmler'schen Flügel, Betten** 2c. 2c. öffentlich versteigern.

Kamieński,
Königl. Aukt.-Kommiss.

In Rußland, in der Nähe der Stadt Minsk, wünscht man 64 (vier und sechzig) preußische Morgen gutes Land an vier Arbeiterfamilien gegen wöchentliche Arbeitstage zu verpachten. Alle näheren Bedingungen werden an Reflektirende sogleich schriftlich mitgetheilt.

Adresse:
Rußland, Minsk W. T.
postlagernd.

In **Schwersenz** ist vom 1. Oktober c. ab ein Häuschen, enthaltend 3 Stuben, Küche und viel Nebengelaß nebst angrenzendem Garten zu verm. Näheres in Posen, Sapiehaplatz 7, 1 Tr. rechts.

Für Gutskäufer!!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein **rentables Grundstück** in Bromberg **mit festen 5-proz. Hypotheken,** ist anderer Unternehmungen halber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Expedition dieser Zeitung.

Ich beabsichtige Umzugshalber nach **Stettin** meinen

Gasthof

hier am **Markte,** mit Auffahrt, großem Hofraum und Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an mich wenden.

S. Kargers Wwe.,
Obersitzko a. d. Warthe.

In Schwersenz

kommt am 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Görl'schen Konditorei das Grundstück Nr. 213, am Markt gelegen, in welchem seit vielen Jahren ein **Schank-Geschäft** betrieben wird, **zur Subhastation,** und empfiehlt sich der günstigen Lage halber zur gefälligen Beachtung.

Photograph Atelier einer kl. Stadt w. z. pacht. gesucht. Off. Exp. d. Ztg.

Ein **Milchkeller mit guter Kundschaft,** nebenbei eine sich gut rentirende **Drehrolle** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und zum 1. Oktober zu übernehmen. Offerten unter R. 1 postlagernd erbeten.

Eine gelegene **Bäckerei** mit guter Kundschaft und vollständigem Handwerkszeug ist bald zu vermiethen beim Bäckermeister **George in Guhrau,** Schuhstraße 124.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert, incl. Verpackung** in kleinen Säckchen:

9½	Pfd. feinsten Menado	für 14.25 Pf.
9½	Pfd. brill. Perl-Ceylon	„ 13.30 Pf.
9½	Pfd. gelben Java	„ 12.82 Pf.
9½	Pfd. brill. gr. Java	„ 10.92 Pf.
9½	Pfd. afric. Perl-Mocca	„ 10.45 Pf.
9½	Pfd. guten Santos	„ 9.50 Pf.
9½	Pfd. reinschm. Kaffeebruch	„ 7.60 Pf
1	Pfd. Mandarin-Peccothee	„ 4.— Pf.
1	Pfd. hochf Souchong	„ 2.50 Pf.
1	Pfd. sehr schönen Congothee	„ 2.— Pf.
1	Pfd. fein Imperial (grün)	„ 3.— Pf.
1	Pfd. rein entölt. Cacaopulver	„ 3.— Pf.
3	ganze Stangen Vanille	„ —.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versandt-Magazin
in **Hamburg,** an der Koppel 50.
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.



Der **diesjährige Bockverkauf** aus der

Stammschäferei „Nitsche bei Bahnhof Czempin“

beginnt am 18. Oktober.
Es kommen zum Verkauf:
1) Böcke der bekannten Original-Negretti-Heerde.
2) Böcke der durch Ankauf aus Rambouillet und Videville gegründeten Original-Rambouilletheerde..
3) 80 Stück gedeckte

Negretti-Muttern

der Stammschäferei.

Nitsche ist vom Bahnhof Czempin 25 Minuten entfernt und stehen Wagen auf Wunsch am Bahnhof zur Abholung bereit.



Der Bockverkauf

beginnt am 1. Oktober.
Tschiesen per Bahnhof Rawitsch.

v. Rieben.

Gute Harzer Kanarien-Hähne

mit lieblichen Touren versendet gegen Nachnahme von 9 Mark pro Stück einschl. Verpackung
Baus, Danzig, Kohlenmarkt.

Bestellungen auf beste

Speise-Kartoffeln

werden bei mir angenommen. Auch Proben veranfolgt.

Heinrich Mayer,
Friedrichstraße 27.

Ungar. Cur Weintrauben, täglich frischgeschossene Hasen, sowie den **ersten frischen Astrach. Caviar** empfiehlt

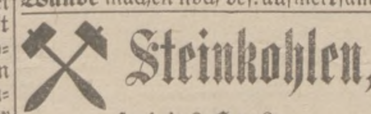
Eduard Feckert jun.

Tapeten,

allergrößtes Lager, von einfachen bis zu den feinsten Genres, offeriren, durch vortheilhafte günstige Einkäufe in Stand gesetzt, **zu auffallend, noch nie dagewesenen billigen Preisen.**

Gebr. Korach, Markt 40.

Auf unser längst anerkanntes, bewährtes **Mittel gegen feuchte Wände** machen noch bes. aufmerksam.



Steinkohlen,

frei ins Haus.
Waggonladungen jeder Größe, anerkannt **beste Marken, billigste** Grubenpreise.
Niederlage: **St. Martin** 53.

Theodor Hartwig.

Meine geehrten Abnehmer bitte um baldgefl. Aufgabe des Winterbedarfs.

Offerte

für Kartoffelhändler und landwirthschaftliche Maschinen-Fabriken!

Kartoffelsortir-Siebe

für den Export passend, liefern billigst
Thumann & Buchholz,
Nordhausen a. Harz.

Eine **englische Stubenrolle** billig zu verkaufen beim Restaurateur **Arlt,** Ober-Wilda 26.

Für die Herren
Brennereibesitzer.
Bei bedeutender Materialersparniß Aufbesserung des Brennereibetriebes durch den Brennerei-Inspektor **Kröker. Osseg** bei **Böhmischdorf,** R.-B. Oppeln.
Referenzen: Herrschaft Osseg.

Eine **Milchpacht** gesucht. Offert. **P. 25** postl. **Mlocewo,** Kreis Stuhm.

Speditions-Comtoir
A. Hirsch
Gr. Gerberstrasse 32.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

26. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrirte Nummern incl. der **colorirten Modenbilder** 2½ Mark.

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Academie für höheres Klavierspiel,

früher Musik-Institut von C. Feisch.

Der Wintercursus beginnt am 11. October. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 12—1 Uhr in der Anstalt **Bergstrasse 15, 1. Etage** entgegengenommen, woselbst auch Statuten zu haben sind.

W. Behre, Director.

Abonnements-Einladung

auf die

„Breslauer Morgen-Zeitung“.

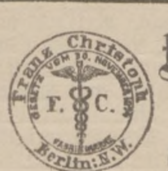
Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von **26,500 Exemplaren** erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Lokal- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Korrespondenten, ein reichhaltiges Feuilleton 2c.

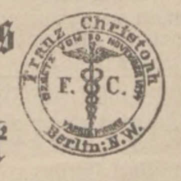
Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mark 75 Pf. an. **Inserate** finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung“ die **weiteste Verbreitung.**

Café — Thee.

Thee neuester Ernte von 4 M. in extrafeinster Qualité, Café in grösster Auswahl von 90 Pf. an empfiehlt und versendet prompt

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.





Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften
geruchlos und schnell trocknend.

Niederlage in **Posen:** bei Herren
Adolph Asch Söhne.

Franz Christoph in Berlin.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Haus- und Küchengeräthe

offerire ich zu

Ausstattungen u. Ergänzungen

außerordentlich billig.

Eiserne Bettstellen, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Waschtische, Waschsäulen, Glanzplätteisen, Trockenständer, Wasch- u. Wringmaschinen, Cataraktwaschtöpfe, sowie sämmtliche Küchen-Möbel 2c. 2c. in bester Ausführung.

Michaelis Basch, Markt 55.

Kristall-Illuminator-Lampen

(verbesserte Kaiserlampen)

ohne Cylinder! ohne Explosion

empfehlen in solidestem Fabrikat, vorzüglichem, unübertroffenen System zu sehr billigen Preisen.

Schubert & Sorge, Lampenfabrik.
Leipzig, Markt 2.

Passagier-Beförderung

von

HAMBURG nach NEW-YORK

via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant und bequem eingerichteten Postdampfschiffe** der

„Anchor“-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney
per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

! Wichtig für Hausfrauen !

Beste ausgetrocknete Palmkernseife,
Prima-Strahlenstärke,
Feinste Tafel- und Kronenkerzen,
Sämmtliche Wasch- und Beleuchtungsartikel;
Souchong, Pecco, sehr beliebte **Kaisermelange,**
Vanille empfiehlt zu den billigsten Preisen

Breitestraße 13. J. Schleyer,
Droguen-, Farben- u. Chemikalien-Handlung.

Th. Steinken,

Wilhelmsstr. 20,

Fabrik für elektrische und pneumatische Haustelegraphen, Läutewerke, Sicherheitsvorrichtungen, Telephon-Anlagen 2c., empfiehlt sich unter reeller Bedienung zu derartigen Anlagen. Beste Referenzen zur Verfügung.

Trichinen-Versicherung.

Die Vieh-Versicherungsbank für Deutschland in Berlin versichert Schweine gegen Trichinenschäden mit **60 Pf.** für **100 Mark.** Etwaige Schäden werden **schnell** u. **prompt** bezahlt.

Die General-Agentur
Lewin Berwin Söhne,
Büttelstraße 12, I.

Jeder Husten wird binnen 24 Stunden durch meine Katarrhbrödchen geheilt, und sind solche in Beuteln à 30 Pf. zu haben in Posen nur bei **R. Hayn,** Breslauerstraße 22, Papierhandlung.

Dr. H. Müller,
prakt. Arzt 2c., **Berlin.**

Kartoffeln

kauft **M. Werner,**
Gr. Gerberstraße.

Lohnfuhrwerke

finden Beschäftigung.
Näheres Comptoir **Wasserstr. 16.**

Ein Obersecund. wünscht Nachhilfe z. ertheil. Offert. sub **P. 113** in d. Exped. d. Ztg.

Eine fein gebildete Dame wünscht zur Gesellschaft einer Seminaristin eine zweite im gemeinsch. Zimm. in Pension zu nehm. Näh. postl. **R. 88.**

Pensionäre finden Aufnahme Wienerstr. Nr. 6, II. Et. links.

Pensionäre

finden Aufnahme bei
Dr. W. Kriebel, Schifferstr. 15, v. 10. Oct. an **Langestr. 11.**

Heirathen

vermittelt diskret u. passend Institut **„Union“, Berlin, Manteuffelstr. 22.**
Prospekte f. Damen u. Herren g. Briefmarke.

2500 Thlr. sind hypothekarisch auf ein hiesiges Grundstück zum 1. Oktober zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt **Schirmer,** Alter Markt 80, II. Treppen.

12,000 Mark

werden unter mäßigen Bedingungen zur 2. Stelle eines hiesigen Grundstückes gesucht. Nur direkte Offerten erbitte unter **K. M.** in Exped. d. Ztg. niederzulegen.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Zurückgekehrt.
Prakt. Zahn-Arzt
W. v. Rembowski,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 70, 1. Et.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, **stets** schnell mit **bestem Erfolge.**

Königsstr. 6 und 7

sind 4 St. u. Küche u. 3 Stb. und Küche, sowie auch Stallung u. Wagenremisen zu vermiethen. Näheres bei **S. Reinstein,** St. Martin 26

Gr. Gerberstr. Nr. 19 ist eine kleine Wohnung im zweiten Stock vom 1. October c. ab zu vermiethen. Näh. Berlinerstr. 1, eine Tr. hoch.

Zwei möbl. Zimmer billig zu verm. Gr. Gerberstr. 2, II. rechts.

Neustädt. Markt 10 sind in der ersten und dritten Etage herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.

---

1 Bäckerei nebst Laden und angrenzender Wohnung ist von Michaeli ab zu vermiethen **Kl. Gerberstr. 1.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer und Saal, nebst Stallung, ist Berlinerstr. 9 zu verm.

Verkaufs-Keller

zu vermiethen von Michaelis ab Gr. Gerberstr. 40. Näheres Markt 42.

Büttelstr. 23 I. zwei Stuben zu verm. Näh. im Komtoir d. Lederh.

Eine kleine Wohnung, 5 Thlr. monatlich, auch Stallung, Bäckerstraße 16 zu verm.

Das Lokal Markt 72, eine Treppe, zum Geschäft oder Komtoir zu vermiethen.

Friedrichsstr. 10, 2 Tr., pr. Oktbr. 4 gr. Zimmer, helle Küche u. Zubeh. billig zu verm.

---

1 möbl. Zimm., auf W. m. Beköstig., Kl. Ritterstr. 14, Seitenh. l., pr. 1. Novbr. z. verm.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimmer sofort oder 1. Oktbr. billig zu verm

---

Breslauerstr. 13|14

Wohnungen I. Stock drei Stuben vorne, mit oder ohne Stall zu vier Pferden, nebst 2 Stuben im Hinterhaus sind zu vermiethen.

Läden u. Wohnungen pr. 1. Oktbr. in versch. Größe u. Preisen empfiehlt Kommiss. **Scherek,** Posen, Breitestraße 1.

---

6 Zimmer, inkl. Saal u. Pferdestall, sofort billig zu vermiethen Halbdorfstr. 22, II. Etage.

Für einige Herren ist Wohnung, bald oder vom 1. Oktober ab, mit oder ohne Kost, billig zu haben Wasserstraße 2, II. **rechts.**

Berlin C., Alte Leipzigerstr. 1, a. d. Jungfern-brücke.

J. A. Heese,

Berlin C., Alte Leipzigerstr. 1, a. d. Jungfern-brücke.

Königlicher Hoflieferant und Seidenwaaren-Fabrikant,

beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die **Herbst-** und **Winter-Saison** von Seiden-, Manufactur- u. Modewaaren, glatten u. façonnirten Sammeten, Plüschen, bunten Besatzstoffen, Confections-Gegenständen, Plaids, Reisedecken, Châles, Damen- und Herren-Cravatten, seidenen Taschentüchern, Cachenez etc.

hiermit ergebenst anzuzeigen und **empfiehlt dieselben zu**

billigsten Preisen.

Proben nach ausserhalb sowie festbestellte Waaren im Betrage von 20 Mark an postfrei.



A. & F. Zeuschner,

Hofphotographen & Portraitmaler, Posen.

Atelier: Wilhelmsstraße 27,

(täglich geöffnet, auch Sonntags).

Meine

Uhren-Reparatur-Werkstatt

empfehle beim bevorstehenden Umzuge zur **geneigten Beachtung.** Aufträge jeder Art werden **schnell** und **billigst** unter **Garantie** ausgeführt.

B. Dawczynski,

Uhrmacher,

10, Wilhelmsplatz 10, vis-à-vis dem Stadttheater.

Kirchen-Concert

in der **evang. Kreuzkirche** (Graben Nr. 1) hierselbst, **Montag, den 27. September, Abends präcise 7 Uhr,**

gegeben von

Hermann Merk, Kantor,

unter gütiger Mitwirkung des Königl. Seminar-Musiklehrers Herrn **Gustav Merk,** des 15jährigen Violoncellisten **Leon Schulz** (Schüler des Professors Joachim in Berlin), des Herrn **Dejewski** (Violinist) und eines Sängerchors.

Der Reinertrag des Concertes fließt in die Kasse des hiesigen Pestalozzi-Vereins.

PROGRAMM.

1) Präludiam und Fuge in A-moll (Orgel) — **J. S. Bach.**
2) Choral „Allein Gott in der Höh" (Männerchor).
3) Psalm 121 „Ich hebe meine Augen auf" — **Stein.**
4) Adagio für Violine (auf der G-Saite) und Orgel — **J. S. Bach.**
5) Psalm 13 (für Mezzo-Sopran und Orgel) — **Melcher.**
6) Religioso für Cello und Orgel . — **Goltermann.**
7) Chromatische Fantasie (Orgel) . — **Thiele.**
8) Abendlied für Cello und Orgel . — **Rode.**
9) Sturmbeschwörung (Männerchor) . — **Dürrner.**
10) Psalm „Herr, unser Gott" (Männerchor u. Orchester) — **Schnabel.**
11) Kirchensymphonie für Orgel und Blasinstrumente — **Katterfeld.**

Billets à **1 Mark,** Familienbillets à **0,75 Mark** sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Bote & Bock,** sowie in der Zigarrenhandlung des Kaufmanns Herrn **Griebsch,** Neuestr. 1, zu haben. An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Obersekundaner ertheilt Nachhülfe. Adressen A. Z. postlag.

St. Martin 22 Wohnungen von 4 Stuben, Küche und Entrée 2c. zu vermiethen.

Thorstraße 6 eine Wohnung, zwei Stuben, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen.

Bergstr. 7 I. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Neuestr. 5 ist ein Zimmer mit Schlafkabinet, im 1. Stock, vornheraus, zu verm. u. sof. zu beziehen

---

Büttelstr. Nr. 6 beim alten Markt, Laden mit Reposit. zum 1. Okt. zu vermiethen.

Ein großes 2fenstriges Vorderzimmer mit besonderem Eingang ist auf längere Zeit billig zu haben. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Eine elegante Parterre-Wohnung mit vielen Bequemlichkeiten, auch Gartenbenutzung, und eine kleinere sind Sandstraße 8 zu verm.

Wohnungen zu verm. St. Martin Nr. 6. Näh. b. d. Haushält. das.

Eine total renovirte Wohnung von 3 Zimmern, Saal, Küche u. reichem Zubehör ist **Wasserstr. 22** im 1. Stock von Michaelis cr. ab zu vermiethen.

Näheres **Markt 50.**

Töpferstraße 3 sind **zwei Wohnungen** zu 4 und 3 Zimmern und reichlichem Nebengelaß zu verm.

Ein Lehrling

findet sofort Unterkommen bei

W. Przybylski, Tapezier, Breslauerstr. 33.

Ein Lehrling, Sohn hiesiger achtbarer Eltern, kann sich sofort melden bei **M. S. Wollenberg,** Lederhandlung en gros.

Bei guten Accordsätzen werden **Arbeiter** zum sofortigen Antritt behufs Ausführung bedeutender Deichschüttungen gesucht.

Kl. Krebbel, den 23. Sept. 1880.

Der Deichhauptmann.

Happ.

Per 1. Oktober cr. suche einen **älteren tüchtigen Expedienten** bei hohem Salair.

Eduard Feckert jun.

---

20 Steinsetzer

finden bis zum Winter bei hohem Lohn sofort Beschäftigung beim Steinsetzermeister **Lorenz Schuda,** Inowrazlaw.

Für ein Speditions-Geschäft wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **A. B. 16** postlagernd.

Tüchtige Rockarbeiter!

für die Werkstelle werden sofort eingestellt und dauernd beschäftigt bei

W. Tunmann, Posen, Friedrichsstr. 28.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgewiesen durch d. **Bureau de Placement, Berlin W.,** Buelowstr. 77.

Ein zuverlässiger unverheiratheter **Brenner** sucht von sofort Stellung. Anfragen bitte unter **Nr. 500 P. P.** an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen engagiren sofort. Schriftliche Meldung erforderlich.

Gebr. Andersch.

Einen Laufburschen per sofort sucht **Slomowski,** Wilhelmsstr. 26.

Einen nur mit den **besten** Empfehlungen versehenen **Hashälter** engagirt

Moritz Brandt, Neue Straße 4.

Einen **Lehrling** sucht unter sehr günstigen Bedingungen.

Meyer Gutmacher, Markt 74.

---

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung engagirt sof.

J. Neumann, Haupt-Cigarren-Niederlage, Wihelmsplatz 8.

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt Bureau **„Silesia", Dresden,** Kurfürstenstraße 23.

Ed. Bote & G. Bock

Hof-Buch- und Musikalien-Handlung

empfehlen ihr mit **Sach- und Fachkenntniss** bis auf die **allerneueste** Zeit vollständig completirtes

Musikalien-Leih-Institut

zu den bekannten **allergünstigsten** Bedingungen.

Abonnements beginnen **täglich.** Catalog **leihweise,** Prospecte **gratis.**

Ed. Bote & G. Bock, Hof-Buch- und Musikalien-Handlung, **Posen, Wilhelmsstrasse 23.**

Ein unverheir. Kutscher,

der Kavallerist gewesen, findet zum 1. Oktober 1880 Stellung auf der Herrschaft **Chludowo** bei Posen.

Für den Verkauf von **Kaffee** an Privatkundschaft sucht ein **Hamburger** Haus **tüchtige Agenten.**

Off. an **Rudolf Mosse, Hamburg** unter **H. G. 1256.**

Geübte Maschinennäherin kann sich melden.

Lisiecka, Friedrichsstr. 30.

Eine Dame (Wittwe, mos.) aus achtbarer Familie sucht als Repräsentantin oder Gesellschafterin per 1. Oktober oder später Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Magnus Warschauer** in Posen.

Eine Dame sucht Beschäftigung in einem photograph. Atelier. Off. **100 S.** Exped. d. Ztg.

Ein rechtschaffener **junger Mann** (Spezerist) wird zu engag. gesucht. Adr. unter E. H. 36 postlag. Posen.

Zum Eintritt per 1. November c. suche für mein Getreidegeschäft einen mit dieser Branche und der Buchführung vertrauten

jungen Mann;

sowie einen mit guter Bildung versehenen

Lehrling

jedweder Religion.

K. Gimkiewicz in **Gnesen.**

Für eine gut eingeführte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** wird für die Stadt **Posen** ein tüchtiger **Aquisiteur** bei **hoher** Provision gesucht. Adress. unter **P. X.** postl. Posen erbeten.

Eine Israelitin aus achtbarer Familie, die sehr gut erzogen, auch musik., sucht Stellung als Gesellsch. oder Stütze der Hausfrau. Gefl. Anfragen unter Chiffre **S. 1** postlagernd **Gnesen.**

Geübte Schneiderinnen zu Düffel können sich gleich melden bei **V. Gertig,** Sapiehaplatz 4, 3 Tr. l.

Junge kräftige Ammen, gute Wirthschafterin, Kutscher empfiehlt Frau **Günther,** Mühlenstr. 12.

Für Müller!

Ein junger Mann, vertraut mit allen Zweigen und Neuerungen der Müllerei, Dampf- und Wasserbetrieb, sowie feiner Schärfer, mit feinsten Zeugnissen, sucht für sofort oder später Stellung. Offerten erbeten Exped. d. Ztg. unter A. B. 10.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in unserer Papier-Handlung Stellung. **Gebr. Remak.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht

Siegmund Bernstein, Sapiehaplatz 7, 1 Treppe.

Ein verheiratheter, wirklich tüchtiger **Brenner,** der seine Brauchbarkeit durch wahrhaft getreue Atteste nachweisen kann u. während der Sommermonate die Beaufsichtigung der Leute übernehmen muß, findet sofort dauernde Stellung. Offerten nebst Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche sind unter **J. R.** der Exped. der Pos. Ztg. einzusenden.

Für meine Eisen- und Baumaterialien-Handlung wünsche einen mit der Branche völlig vertrauten, auch polnisch sprechenden **Gehilfen** per Oktober cr.

J. Loewenberg jr., Strasburg i. Westpr.

Eine bedeutende Cigarrenfabrik sucht für die Stadt **Posen** einen vorzüglich eingeführten **Agenten.** Nur Solche wollen ihre Offerten bei d. Exp. d. Z. unter M. R. 100 niederl.

Sopha-, Bett- und Spiegel-Teppiche,

Salon-Teppiche

in ganz neuen Zeichnungen,

Teppichzeuge

zum Belegen ganzer Zimmer,

Plüsch-, Gobelin-, Rips- u. Jute-Tischdecken

in geschmackvollsten Dessins.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße 3.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonntag, den 26. September cr., Abends 6 Uhr, Festgottesdienst.
Montag, den 27. September cr., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst, Predigt und Todtenfeier.
Montag, den 27. September cr., Abends 6¼ Uhr, Festgottesdienst.
Dienstag, den 28. September cr., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.

Sonntag, den 26., Abends 6 Uhr: Fest-Gottesdienst.
Montag, den 27., Vormittags 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst und Todtenfeier.
Montag, den 27., Abends 6¼ Uhr: Fest-Gottesdienst.
Dienstag, den 28., Vormittags 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Verspätet!

Allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung die traurige Nachricht:

Am 21. d. Mts., Abends 8½ Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen einzigen Sohn, mein innigst geliebtes **Fritzchen** nach kurzem, aber schweren Krankenlager im Alter von 2 Jahren 2 Monat.

Rogasen.

verw. **Auguste Schreiber,** geb. **Drewitz.**

Hennig'scher Gesangverein.

Die nächste Vereinsprobe ist erst Montag, den 11. Okt., Abends 6 Uhr.

Restaurant Jesuitenstr. 11 und **Ziegenstr.-Ecke** früher (Volkmann).

Heute Sonntag, den 26.:

Gänse- und Hasenbraten.

Oskar Wipf.

Kräftigen Mittagstisch

sucht ein alleinstehender junger Mann — am liebsten in einer **Beamtenfamilie.** Näheres (sp. Preisangabe) sub A. B. in der Expedition der Posener Zeitung.

Danksagung.

Herr Lehrer **Grünfeld** in Schwersenz hat meinen Sohn Sigismund, 11 Jahre alt, mit gutem Erfolg für die Quarta des Gymnasiums vorbereitet. Hierfür sage ich demselben, wie auch besonders Frau **Grünfeld** für die liebevolle Pflege besten Dank. **J. Lewin, Buk.**

Ein jüdisches Gebetbuch mit J. Marx bezeichnet, ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben St. Martin 22 I. bei Saly Raphael.

Billigste Bezugs-Quelle

von Zug-Lampen, Kronen-, Tisch- u. Küchen-Lampen, Stall- u. Straßenlaternen. **M. Bendix,** Wasserstr. 7.

Wiederverkäufern stehen Preis-Courante zu Diensten.

Die **Magenbittern-Fabrik** von **L. Dammann & Kordes** in **Thorn** empfiehlt zur Zeit der **neuen Gemüse, Kartoffeln, Obst** ihre

Thorner Lebenstropfen,

Kujavische Magen-Essenz und Andere, als **wirksame Verdauungs-** und **Präservativ-Mittel.**

Thee-Lager

neuester Ernte, kräftig und feinschmeckend, empfiehlt billigst

J. N. Piotrowski. Posen.

Lambert's Garten.

Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. September 1880:

Große Vorstellung

des weltberühmten franko-amerikanischen Akrobaten

Mons. Blondin

und

Miss Victoria,

bei brill. Feuerwerk u. Konzert.

Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Entrée **nur 30 Pf.** Kinder **10 Pf.**

Mein

Tanzkursus

für Erwachsene hat schon begonnen. Anmeldungen nehme ich täglich von 3—5 Uhr Nachmittags, Langestr. 8, entgegen.

Lipiński.

Die Eröffnung des Tanz-Kursus für Erwachsene und Kinder findet am **1. Oktober c.** bestimmt statt. Anmeldungen erbitte **Friedrichsstraße 16,** Hof 1 Treppe.

Anna Nerges-Dubois, Balletmeisterin.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 26. Sept. 1880:
18. Abonnements-Vorstellung im September-Abonnement.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Montag, den 27. Sept. 1880:
19. Abonnements-Vorstellung im September-Abonnement.
Zum 2. Male.
Durch die Intendanz.
Preis-Lustspiel in 5 Akten von C. Henle.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 26. September cr.:
Einer von uns're Leut'.
Posse mit Gesang in 7 Bildern.

Montag, den 27. September cr.:
Der Glöckner von Notre-Dame.
Romant. Volksstück in 6 Tableaux.

Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Klara Prager mit Fabrikbesitzer J. Lippmann in Berlin. Frl. Auguste Kampffmeyer mit Assistenzarzt Dr. med. Hugo Krause in Storkow-Lübben. Frl. Louise von Weise mit Oberst a. D. Adolph von Weise in Ballenstedt-Berlin. Frl. Adelaide von Pelet-Narbonne mit Lieutenant Curt Freiherr v. Kaiserlingk in Polanowitz-Thorn. Frl. Anna Freiin von Bodenhausen mit Referendar Hans Leidloff in Magdeburg. Frl. Clara Hecht mit Dr. phil. Otto Jordan in Hannover-Greifswald.

Gestorben. Buchhalter Otto Kraffel in Charlottenburg. Prof. Vollrath Jüngst in Bielefeld. Frau Charlotte v. Prittwitz-Gaffron geb. Gräfin Burghauß in Breslau. Frl. Editha von Mellenthin in Arnswalde. Premier-Lieutenant a. D. Ernst von Bonin in Piepenburg b. Gr. Sabow in Pommern. Major a. D. Wilhelm v. Schack in Halle.

(Beilage.)

„ADLER" Deutsche Portland Cement Fabrik

Act.-Ges., Berlin,
Bureau: W., Friedrichstrasse 185,
Eingang Mohrenstrasse.
Anerkannt vorzüglichste Qualität. Billiger Preis. — Garantie 70 % über Norm.

---

1. Oktober — Neuer XVII. Jahrgang — 1. Oktober.
Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen u. die Expedition.
Vierteljährlich — 2 Mark — Vierteljährlich.

Neues Abonnement auf das

Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Wöchentlich eine Hauptnummer
mit illustrirter Beilage „Aus der Zeit für die Zeit"
und Daheim-Anzeiger.

Das ruhiger Unterhaltung gewidmete Hauptblatt findet eine werthvolle Ergänzung in den illustrirten wöchentlichen Beilagen, welche den Ereignissen rasch auf dem Fuße folgen und sie auf die ausgiebigste Weise in Bild und Wort darstellen. Werthvolle Extrabeigaben, Gelegenheits- und Festnummern erhöhen die Anziehungskraft des Blattes, das sich stetig steigernder Beliebtheit zu erfreuen hat.

Zum Beginn des neuen, XVII. Jahrgangs (1. Oktober) nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Abonnements entgegen, vierteljährlich 2 Mark. In dreiwöchentlichen Heften durch den Buchhandel bezogen jedes Heft 50 Pf.

Daheim-Expedition in Leipzig.

Die Gartenlaube

Illustrirtes Wochenblatt
Preis 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich

bringt im vierten Quartal dieses Jahrgangs die Erzählungen **„Carmen"** von **M. Corvus** und **„Zwischen Fels und Klippen"** von **Ernst Ziel** nebst einigen kleineren Novellen, denen sich ferner eine Reihe von Artikeln aus dem Leben der Zeit sowie zahlreiche unterhaltende und belehrende Aufsätze aller Art anschließen werden.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Butter.

Für Butterlieferungen jeder Qualität und jeden Quantums bin stets Abnehmer und zahle jederzeit höchstmöglichste Preise. Mit Kasse stehe ganz nach Wunsch zu Diensten.

Leopold Wollenberg jr.,

Berlin, Rosenthalerstrasse 40,
Butter-, Eier-, Schmalz - Engros - Geschäft.

Abonnements-Einladung
auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1880. — 28. Jahrgang.



Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz ꝛc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweis in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute ꝛc. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden **an Ehre** und **Vermögen** bewahren will, abonnire auf die **„Berliner Gerichts-Zeitung"**, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem **niedrigen** Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen **belehrenden** und **unterhaltenden** Inhalte in **keinem deutschen Haushalte** fehlen sollte. Die beliebten **juristischen Leitartikel** über die **neuen deutschen Reichsjustizgesetze**, die für das **praktische** Leben wichtigsten **Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe**, die Veröffentlichung der **interessantesten Prozesse** des **In- und Auslandes**, der **reichhaltige**, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen **kostenfreien Rath** ertheilende **Briefkasten**, das anerkannt **höchst gediegene Feuilleton**, welches stets die **neuesten besten Romane** so wie **belehrende** und **humoristische** Artikel unserer **ersten Schriftsteller** enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine **große Anzahl neuer Abonnenten** zu, so daß sich dieselbe mit **vollstem Rechte** zu den **gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands** rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst **pikante politische Rundschau** aus der Feder eines der **beliebtesten Berliner Publizisten**, orientirt die Leser über alle wichtigen **politischen Ereignisse**.

Für zahnende Kinder!

Nur allein die ächten elektromotorischen

Zahnhalsbänder

von **Gebrüder Gehrig, Hof-Lieferanten und Apotheker Berlin, Besselstraße 16,** sind das **einzige bewährte** Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Zahnkrämpfe ꝛc. stets **rasch** und **sicher** zu beseitigen, was Tausende von Attesten hoher und höchster Personen bestätigen; diese Zahnhalsbänder (Stück 1 Mark) werden vielfach nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf **genau** auf unsere Firma zu achten.

Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin, Besselstraße 16.

In **Posen** ächt zu haben bei **Joachim Bondix,** Markt 93.

Höhere Handelsschule in Breslau.

(Mit Pensionat.)

Diese vollständige Fachschule beginnt das Wintersemester am 18. Oktober, ist zur Ausstellung von **Attesten** für den **einjährigen Militärdienst** berechtigt und mit einem streng geregelten Pensionate verbunden.

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg.

Beginn des Wintersemesters 11. Oktober. **Aufnahmebedingung:** Reife für Sexta; **Lehrziel Prima** des Gymnasiums und der Realschule, sowie **Vorbereitung zur Freiwilligen-Prüfung.** Für **Ueberalterte, Schwachbegabte** und **Zurückgebliebene Spezial-Kurse** zu schneller Förderung. Die Anstalt, weil völliges Internat, sichert allseitige Ueberwachung und durch ihre Lage in milder Gebirgsgegend, ihre großen Räume — keine Kasernements — und ihre Einrichtungen: Turnhalle, Bade- und Schwimm-Anstalt, Exerzieren und Bergpartien und durch reichliche, kräftige Kost körperliches Gedeihen; für kleinere Zöglinge mütterliche Pflege. Schlechte und Verwahrloste unbedingt ausgeschlossen. Auskunft ertheilt

K. Pirscher, Dirigent.

Jacob Reichold,

Nürnberg,

Hopfen-Kommissionsgeschäft,

besorgt Ein- und Verkauf von Hopfen reell und billigst.
Feinste Referenzen.

Pastilles de Bilin

Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen **Pastilles de Bilin** (Biliner Verdauungszeltchen) bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht** und **beschwerlicher Verdauung,** bei **Magenkatarrhen,** wirken überraschend bei **Verdauungsstörungen** im **kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens und Darmkanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser - Handlungen, in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in **Bilin** (Böhmen).

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur in Posen,
Berlinerstr. Nr. 3.

Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Tendenz: Entschieden liberal.

„Berliner Zeitung"

mit dem täglich erscheinenden
„Volkswirthschaftlichen Beiblatt"
und dem wöchentlich erscheinenden illustrirten Familienblatt
„Sonntags-Heim".

Preis für alle drei Blätter nur 4 Mk. 20 Pf. pro IV. Quartal.
Man abonnirt bei allen Post-Anstalten.
Auf Verlangen werden Probe-Nummern gratis versandt!
Expedition: Berlin W., Charlottenstr. 24.

Auflage 27,000.

Insertionspreis 35 Pf. pr. Zeile.

Haarlemer Blumenzwiebeln

(Hyacinthen und Tulpen)

in **vorzüglichsten** Sorten und in großer Auswahl empfiehlt

A. Bąkowski,
Samenhandlung, Breslauerstr. 15.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Echt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**

Tuch u. Flanell

zu Damenkleidern, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen. Proben franco.

H. Bowler, Sommerfeld.

Neues Finanz- und Verloosungsblatt.

15. Jahrgang. Frankfurt a. M. 15. Jahrgang.

Bester Rathgeber für Kapitalisten. Gründliche Besprechungen sämmtlicher finanzieller Vorkommnisse. Finanzielle Chronik. Doppelt collationirte Ziehungs- und Restantenlisten.

Das verbreitetste deutsche finanzielle Wochenblatt.

Abonnement M. 2 pro Quartal.

Bestellungen bei jedem Postamt und jeder Buchhandlung. Probenummern gratis. — Reichspost-Zeitungsliste Nr. 3054.

Von Conradisches Provinzial-Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Die in gesundester Waldgegend, fünfviertel Meilen von Danzig gelegene nach allen Seiten zweckentsprechend eingerichtete Anstalt nimmt **höchstens 80 Zöglinge** auf, ausschließl. der Privatpensionäre der Lehrer. Diese Zöglinge werden in **neun Familienwohnungen** vertheilt, die je einem Familienlehrer unterstellt sind, und in **fünf** aufsteigenden **Klassen**, Sexta, Quinta, Quarta mit je einjährigem, Tertia und Sekunda mit je zweijährigem Kursus, nach dem **Lehrplane der Realschule erster Ordnung** unterrichtet. Die Anstalt hat die Berechtigung ihren Zöglingen nach **einjährigem** erfolgreichen Besuche **der Sekunda das Berechtigungszeugniß zum einjährigen freiwilligen Militärdienst**, nach **zweijährigem** Besuche derselben Klasse auf Grund eines vor dem Kommissarius des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig abzuhaltenden Abiturientenexamens **das Reifezeugniß für die Prima** einer Realschule erster Ordnung und die damit verbundenen **Berechtigungen im Civil- und Militärgebiete** zu ertheilen. Der Pensionspreis beträgt einschließlich des Schulgeldes für die Institutszöglinge 600 M., für die Privatpensionäre 750 bis 1000 M. jährlich. Das Wintersemester beginnt **Montag, den 11. Oktober d. J.,** früh 8 Uhr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Institutsdirektor Dr. **Bonstedt** in Jenkau bei Danzig, Poststation Löblau.

Danzig, im August 1880.

Direktorium der von Conradischen Stiftung.

Unser **Comtoir** befindet sich
Berlinerstraße Nr. 5.
Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Kartoffeln.

Für unsere Arbeiter suchen wir ca. 4000 Zollzentner gute, haltbare Speisekartoffeln zur Lieferung im Laufe des Monats Oktober einzukaufen. Gefl. Preisofferten franco Waggon nächste Eisenbahnstation bitten wir uns unter Beifügung von Kartoffelproben einzusenden.

Bismarckhütte bei Schwientochlowitz, Oberschlesien, den 18. September 1880.

Die Direktion der Bismarckhütte.
Wilh. Kollmann.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Waaren,

ärztlich geprüft und empfohlen, seit circa 30 Jahren bei **Gicht** und **Rheumatismus** tausendfach bewährt, bestehend in

Unterkleidern, Watte, Oel 2c.

können allen Leidenden nicht genug empfohlen werden.

Alleinige Niederlage:
Eugen Werner,
Posen, Wilhelmsstraße 11.

Alle Sorten Möbel,

sowie **gute Polster-Arbeiten** (französische Garnituren) liefert zu billigen Preisen die Möbelfabrik von
W. Baumgart, Gr. Gerberstr. 10.

Großer Ausverkauf

meiner gesammten Cigarrenbestände zu billigen Preisen.
Albin Berger.

Avis
zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
„Die beste von allen"

Plender- Windfege.
D. R. P. Nr. 9380.
Klapper- Fuchtel.



Statt wie **früher 8,** gebe dieses Jahr zu jeder Maschine **11 Siebe** und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 **patentirten Seitenklappen** im Einschüttekasten versehen. Trotzdem ist der Preis **wie früher nur 60 Mark.**

Eine **Bodenfuchtel** ohne Siebe kostet 45 Mark.

1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.

Man verlange Prospekte.

F. Deutschländer. Wronke.

Großes Lager von Mayer'schen und Universal-Trieurs.
Ausnahmsweis billige Preise.
Alle Größen auf meinem Lager in Betrieb zu sehen.
Man verlange Prospekte und Preise!

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumathischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- u. Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Posen** bei Herrn
R. Kirschstein,
Apotheker.

Herbst-Cur. Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Haupt- u. Schlußziehung
der in Deutschland so allgemein beliebten Lotterie von
Baden-Baden
vom 18. bis 25. Oktbr. 1880.

Gewinne im Werthe von Mark

1	à	60000	60000
1	-	30000	30000
1	-	10000	10000
1	-	5000	5000
1	-	4000	4000
5	-	3000	15000
5	-	2000	10000
15	-	1000	15000
15	=	600	9000
20	=	500	10000
25	=	300	7500
30	=	200	6000
120	=	100	12000
350	=	50	17500
4410	von zusammen		89000

5000 Gewinne von Mark 300000

Original-Loose à 10 Mark

sind bei den bekannten Haupt-Kollektionen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling,
General-Debit,
Berlin W., Friedrichstr. 180.
Gewinnlisten gratis u. franco.

Preuß. Loose (Original) I. Klasse $\frac{1}{4}$ **45 M.,** $\frac{1}{2}$ **100 M.,** alle 4 Klassen $\frac{1}{4}$ **75 M.,** $\frac{1}{2}$ **160 M.** verk. u. vers. gegen Postauftrag od. vorh. Einsend. d. Betrages.

S. Labandter, Bankgeschäft, Berlin, Unter d. Linden 47.

Pr. Lotterie 1. Klasse 13. u. 14. Oktbr. Hierzu Antheilloose $\frac{1}{4}$ 14 M., $\frac{1}{8}$ 7 M., $\frac{1}{16}$ 3,50 M., $\frac{1}{32}$ 1,75 M. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Komtoir, Berlin, Neue Friedrichsstr. 71.

Für Jagdliebhaber.

Gebrüder Rempt, Gewehrfabrik, Suhl,

empfehlen solide gearbeitete Centralfeuerdoppelflinten von 70 Mark, ferner Lefaucheuxdoppelflinten von 60 Mark an, Teschings, die nicht knallen, Kal. 6 u. 9 mm., von 20 bis 40 Mark an. Revolver von 6 Mark an. Für solide Arbeit u. guten Schuß leisten Garantie. Umtausch ist gern gestattet.

1880|81er Saison.

Feinste **Thee'en** empfingen und empfehlen
Gebr. Andersch.

Grabgitter

besorgt schnell und billigst die Eisenwaarenhandlung **M. E. Bab,** Markt 44.

---

400 Tonnen Heringe,
alle Sorten, in bester neuer Qualität, erhielt ich dieser Tage direkt aus Holland und Schottland u. offerire dieselben zu den billigsten Preisen von M. 23 bis M. 40 p. Tonne.

Engros-Herings-Lager von
K. Szulc,
Posen, Breslauerstr. 12.

Die Wagen-Fabrik
von
W. Goławiecki,
in Posen am Alten Bahnhofe in Villa Tilsner,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von verschiedenen Equipagen und Wagen zu den solidesten Preisen.

Neue Bestellungen und Reparaturen nach den neuesten Models werden in kurzer Zeit preiswürdig und reell ausgeführt.

Nachdem in meiner Fabrik verschiedene Verbesserungen getroffen habe, sind meine Preise bedeutend ermäßigt.

Billards

neuester Art, in jeder Holzart und gegen Garantie, schon von 70 Thlr. an bis zu 1000 Thlr. das Stück. Ebenso **größtes Lager** sämmtlicher Billard-**Utensilien, Billardbälle** und Tuche zu **Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann,
10. Friedrichsstraße 10.

NB. Das Ueberziehen eines Billards mit gutem Tuche, **Arbeit** und **Auffrischung** des Billards wird schon von 10 Thlr. an geliefert.

Jagdgewehre
in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art

empfiehlt bei ausgedehnten Garantien die in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämiirte **Waffen-Fabrik** von: Büchsenmacher

Jos. Offermann
in **Cöln a./Rh.**
Preis-Courante gratis und franco.

Eine vollst. neue
Brennerei-Einrichtung
z. landwirth. Betriebe, bestehend aus kupf. Cylinder-Apparat, kupf. Cylinderkühler, 4 Maischbottiche à 2000 Liter, 1 Wasserreservoir 4000 Liter, schmiedeeis. Dampfkessel zu 2 Atmosphären Ueberdruck mit Armatur, sämmtlichen Pumpen und Röhrleitungen hat sehr **preiswerth** zu **verkaufen**
O. Heisermann,
Mühlenbes., Landsberg a./W.

Möbelwagen

zum bevorstehenden **Umzug** bei mäßigen Preisen empfiehlt zur geneigten Benutzung

Carl Hartwig,
Speditionsgeschäft. Wasserstr. 16.

Plissée.

Durch Anschaffung einer Maschine neuester Konstruktion bin ich in der Lage, Plissée's in allen nur gewünschten Mustern (Auslaßfalten, Rosentollen u. s. w.) sowie in jeder beliebigen Breite und Höhe anzufertigen und berechne ich von jetzt ab nur 2 Pf. pro Meter.

Siegesmund Bernstein,
Sapiehapl. 7, 1 Tr.

B. H. Fraustädter,
Photograph, Posen,
Wilhelmsstraße 5 (J. G. Beely)
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Portraits bis zu doppelter Lebensgröße, Gruppen, Landschaften u. Architekturen.
Spezialität: Kinderaufnahmen.

1—2 kl. Schülerinnen finden freundl. Aufnahme in der Familie.
E. Evert, Bismarkstr. 7.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterreich.-Schlesien,
Nächste Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Steinkohlen

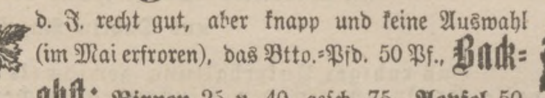
jeder Marke, **Prima-Qualität,** in ganzen, halben und viertel Wagenladungen, sowie in kl. Quantitäten bis zu 1 Ztr. herab franco Kohlengelaß, empfiehlt den geehrten Haushaltungen zu billigen Preisen

Carl Hartwig,
Wasserstr. 16.

Niederlagen:
Central-Bahnhof, Wasserstr. 16 und **Wronkerplatz.**

Damen- Tuchstoffe zu **Kleidern, Regenmänteln** und **Mantelets** in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franko.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Grünberger Weintrauben,



d. J. recht gut, aber knapp und keine Auswahl (im Mai erfroren), das Btto.-Pfd. 50 Pf., **Backobst: Birnen** 25 u. 40, gesch. 75, **Aepfel** 50, gesch. 80, **Pflaumen** 30 u. 40, ohne Kern 70, **Kirschen** 75, **Leutobst** 30. — **Dampfmus:** Pflaumen- 40, Schneide- 55, Kirsch- 60. — **Säfte:** 90. — **Eingelegte Früchte** 2c meist 150 Pf. per Pfd. — **Aepfel, Nüsse, Preißelb.** unbestimmt. — Näh. im Pr.-Crt., welchen frc. sendet

Eduard Seidel in Grünberg i. Schlesien.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Unterbeinkleider, Tricots, Socken, Taschentücher, Bielefelder und Schlesische Leinen, Schiffon, Schirting, Dowlas u. Barchent 2c. empfiehlt

Die Wäsche-Fabrik
von
Wegner & Wolinski,
Wilhelmsstraße 25,
vis-à-vis der Beely'schen Konditorei.



Mittwoch d. 29. Septbr.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

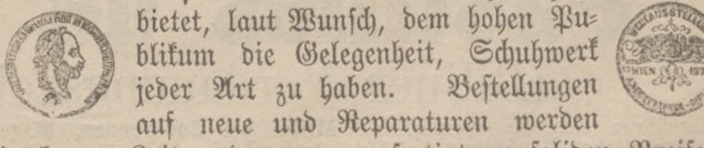
J. Klakow, Viehlieferant.



Für Pferde- und Viehbesitzer.
Futterschneidmaschinen à M 27.50
Schrot- u. Quetschmühlen à M 30.—
(Durch bessere Verdauung 20% Futterersparniß.)

Das Eisenwerk Gaggenau Murgthalbahn, Baden, hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kräftige leistungsfähige Futterbereitungsmaschinen zu Preisen herzustellen, die es auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen Preisen gelieferten Maschinen wiegen nahezu je 1 Centner und liefern per Stunde über einen Centner Häcksel resp. Schrot. Doch werden auch größere Nummern geliefert, unter Andern eine patentirte Futterschneidmaschine mittelst auf Scala schnell verstellbarer Handschraube, für 10 Längen eingerichtet, mit Leer- und Rücklauf auf Gestell à M 70.—.
Die Anfang 1880 erreichte Fabrikations-Ziffer von 8000 Maschinen spricht für sich selbst.
Preiscourante und Zeugnisse gratis und franco.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

Eine große Partie Gardinen.

Gestickte schweizer Tüll-Gardinen von 13 M. das Fenster,
do. do. Mull- m. Tüllborduren v. 7 M. d. Fenster,
Englische Tüll-Gardinen von 5½ M. das Fenster,
habe empfangen und empfehle solche in bekannter vorzüglicher Qualität

W. Jerzykiewicz,
Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft.
Wilhelmsstraße 5, neben der K. K. Post.

Friseur **H. Schmidt,** Friseur
Wilhelmsstraße 28, gegenüber der Post,
empfiehlt sich der geneigten Beachtung.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.